

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. 50 Pf. wöchentlich. Abzug für die Postgebühren. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Postboten und andere Personen zu jeder Zeit entgegenzunehmen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises. — Rücksendung eingeschalteter Briefe erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Raumzeile 20 Rpf., die 6-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3-spaltige Raumzeile im täglichen Teile 1 Reichspfennig. Nachveröffentlichung 20 Reichspfennig. Sonstige und Nachveröffentlichung nach Vereinbarung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Abrechnung der Anzeigen sind die Geschäftsstellen des Tagesblattes zu kontaktieren. Jeder Anzeigenauftrag ist mit dem Namen des Auftraggebers zu versehen. Anzeigen werden nicht ohne Garantie angenommen. Jeder Anzeigenauftrag ist mit dem Namen des Auftraggebers zu versehen. Anzeigen werden nicht ohne Garantie angenommen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 231 — 89. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2840 Freitag, den 3. Oktober 1930

Einheitssteuer.

Wenn in den letzten Jahren irgendeine Regierung von einer Finanzreform sprach, etwas Derartiges in Vorschlag brachte oder sich dabei vom Reichstag „vertreten“ ließ, dann kam meist gleich zu allererst — eine Steuerreform. Bisweilen kamen auch mehrere dieser wenig angenehmen Überraschungen, — und wenn sie nicht am Anfang des Programms standen, dann erschienen sie aber ganz bestimmt am Schluß. Auch das neue Programm Brüning hält sich von einer derartigen Überraschung nicht frei; auch dort findet man eine Steuererhöhung angekündigt und es ist dabei ein recht zweifelhafter Trost, daß sie erst für den 1. April nächsten Jahres geplant ist, man ihr außerdem dadurch entgegen kann, daß man nicht — taucht. Denn der Tabak soll ja wieder einmal steuerlichen Raucher „höher gehängt“ werden. Die Heraushebung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung steht aber grundsätzlich auf einem andern Blatt, wenn sie auch an sich natürlich eine, wenigstens augenblickliche, Verdienstminderung bedeutet.

Rund ist in dem Programm Brüning eine ganze Reihe von Vorschlägen über sehr weitgehende Reformen unseres Steuerwesens vorgesehen oder — um ein moderner gewordenen Wort zu gebrauchen — eine „Nationalisierung“ der Steuerverwaltung und des Steuerwesens geplant. Hier soll eine Zwischenbemerkung eingeschaltet werden: Die eigentliche, von der Wirtschaft so oft geforderte Nationalisierung der gesamten öffentlichen Verwaltung vom Reich bis zu den Kommunen herunter ist das, was im Programm Brüning durchgeführt werden soll, freilich noch längst nicht, aber es ist doch ein Stück, ein wichtiger Ausschnitt der Erfüllung jener Forderung, und die Herkulesarbeit der Reichsreform steht immer noch in ihren von Nebelwolken umhüllten Anfängen. Jenseit der Nationalisierung in unserem Steuerwesen und seiner Verwaltung ist der gleiche wie bei den entsprechenden Bemühungen der Wirtschaft: die Kostenersparnis. So ist es eine, übrigens schon längst vorhandene Gewissheit, daß sich die personellen und sachlichen Erhebungskosten der Vermögenssteuer unter der 20 000-Mark-Grenze kaum oder gar nicht lohnen, gerade deswegen, weil etwa die Hälfte aller vermögenssteuerpflichtigen Personen jene Grenze nicht erreichen, dafür aber der Steuerverwaltung eine gewaltige Arbeit verursachen; daher will man sich künftig nur an die Besitzer eines Vermögens über 20 000 Mark halten. Ähnlich liegt es bei dem Programmvorsatz, den Umsatz nur dann steuerpflichtig bleiben zu lassen, wenn er im Jahr mehr als 5000 Mark beträgt. Hier wie dort wird aber der bisherige, nun freigelegte Steuerzahler nicht bloß dafür dankbar sein, daß die Behörde auf ihn verzichtet, sondern daß man ihn nun auch von dem steuerlichen Schreibwiderstand entlastet, das von dem steuerlichen erscheinen mag wie das Steuerzahlen selbst, beiden Seiten ja auch viel zuviel Zeit kostete.

Recht weitgehend ist nun das, was im Programm Brüning über die vereinfachte Besteuerung der Landwirtschaft vorgeschlagen wird; auch hier soll der Gesichtspunkt maßgebend sein, die Veranlagungs-, Erhebungs- und Verwaltungskosten in Anbetracht der verhältnismäßig geringen Erträge bei den unteren Klassen zu vermindern. Allerdings bewegen sich diese Vorschläge vorläufig noch in Andeutungen; die drei Arten der Reichsvermögens-, der Einkommen- und der Grundvermögenssteuer sollen durch eine Einheitssteuer ersetzt werden, der die schon jetzt eingeführte Einheitsbewertung der „Einheitswert“ zugrunde gelegt werden soll, — alles aber nur für die Steuerpflichtigen, die höchstens 8000 Mark steuerpflichtiges Einkommen haben. Daß sich gegen die „Einheitswert“-Besteuerung ein bisweilen sehr heftiger Widerspruch geregt hat und immer wieder regt, wird ebenso Anlaß zur Kritik an diesem Programmvorsatz sein wie die Bestimmung, daß der Ertrag dieser Einheitssteuer den Ländern und Gemeinden zufließen soll. Denn gerade von dieser Seite her rechnet man mit einer besonders scharfen Veranlagung. Ähnliche Steuerreformen, über die aber noch gar nichts Genaueres gesagt wird sind für die Kleinrentnerbetreibenden geplant; auch sie werden dann „einheitssteuer“pflichtig, unterliegen nicht mehr z. B. der bisherigen Einkommensteuer und den kostspieligen und zeitraubenden Veranlagungen dazu. Schließlich — und das mag jener Kritik etwas Boden entziehen — sind für die Durchführung der Einheitsbewertung noch eine Reihe von Reformen vorgeschlagen, wobei die zeitliche Ausdehnung des drei- auf den sechsjährigen Durchschnitt nur Zustimmung finden kann.

An und für sich ist der Plan einer solchen Einheitssteuer nicht neu, ist außerdem ziemlich umkämpft. Aber auch seine Gegner bestreiten nicht, daß seine Durchführung unter bestimmten Bedingungen eine gerechtere steuerliche Lastenverteilung erzielen könnte. Doch der Hauptzweck ist auf der anderen Seite zu suchen: es soll eine allgemeine Lastenverminderung wenigstens dadurch angebahnt werden, daß zunächst einmal das Steuerwesen „nationalisiert“ wird, also die Kosten dieses Teiles der Reichs-, Länder- und Kommunalverwaltungen heruntergedrückt werden.

Die Besprechungen des Reichskanzlers

Parteiführer bei der Regierung.

Noch keine verbindlichen Verhandlungen.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Donnerstag zunächst als Vertreter der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes Reichsminister Dr. Bredt und Reichstagsabgeordneten Drewitz. Dem folgte eine Unterredung mit den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Reichstagsabgeordneten Wels und Müller. Anschließend daran empfing der Reichskanzler im Beisein des Reichsministers Schiele die Abgeordneten Graf Westarp und von Lindener-Wildau. Alle diese Besprechungen dienen der näheren Unterrichtung über den Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung und der Aussprache über die politische Lage. Am Nachmittag wurden empfangen Vertreter der Landvolkpartei und der Deutschen Staatspartei. Eine Besprechung mit dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneten Dr. Scholz, findet am Freitag statt, weitere Besprechungen folgen.

Für Freitag haben die Sozialdemokraten ihre, für den nächsten Sonntag hat das Zentrum seine Mitglieder zur Sitzung einberufen. Der Inhalt der Donnerstagbesprechungen war die Mitteilung des Regierungsprogramms an die Fraktionsvertreter und die Aufforderung an die Fraktionen, zu dem Programm Stellung zu nehmen. Wenn auch von entscheidenden Erklärungen der Parteivertreter noch nicht gesprochen werden kann, haben doch, wie mitgeteilt wird, die Parteiführer der zuerst vom Reichskanzler angehörten Gruppen der mittleren Rechten kein Bedenken gemacht, daß ihnen eine Zusammenarbeit mit den weiter rechts stehenden Parteien als geboten erscheint.

Der Ueberbrückungskredit.

Im In- und Auslande ist vielfach die Behauptung aufgetaucht, daß der vom Reich benötigte Ueberbrückungskredit 1200 Millionen Reichsmark betrage. Von zuständiger Stelle werden diese Angaben dahin richtiggestellt, daß bis zum 31. März 1931 der Fehlbetrag des Reiches insgesamt 1260 Millionen Reichsmark betragen wird. In dieser Berechnung ist bereits eine Anleihe in Höhe von mehreren hundert Millionen enthalten. Diese Anleihe allein ist unter dem sogenannten Ueberbrückungskredit zu verstehen. Der Rest betrifft die laufenden schwebenden Schulden des Reiches. Der Gesamtbetrag von 1260 Millionen Reichsmark soll, wie dies in dem Regierungsprogramm ausgeführt worden ist, in drei Abschnitten innerhalb von drei Jahren getilgt werden.

Die Forderungen der Wirtschaftspartei.

Berlin, 2. Oktober. Im Reichstag fand am Donnerstag eine Führerbesprechung der Wirtschaftspartei statt, an der Mitglieder des Parteivorstandes, der Reichstagsfraktion und Vertreter der Länderparlamente teilnahmen. Nach einem Bericht des Parteivorsitzenden Drewitz und nach lebhafter Aussprache, an der sich auch Reichsjustizminister Dr. Bredt beteiligte, wurden im Hinblick auf das von der Regierung veröffentlichte Programm Richtlinien aufgestellt, nach denen die Wirtschaftspartei ihre fernere Beteiligung an einer Reichsregierung festsetzt. In dem Beschlusse wird zunächst anerkannt, daß das Regierungsprogramm in zahlreichen Punkten den allgemeinen Forderungen der Wirtschaftspartei wenigstens teilweise Rechnung trage. Ueber das Re-

Neue Wege zur Rentabilität.

Die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Kennzeichnend für die diesjährige Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist einmal die Vielseitigkeit der Anregungen und andererseits das zusammengefaßte Interesse, welches alle Fragen finden, die unmittelbar mit der Wiederherstellung der Rentabilität zu tun haben. Es war daher beinahe selbstverständlich, daß die Beratungen der Futter- und der Viehzucht-Abteilung die allgemeinste Anteilnahme und den stärksten Besuch fanden. In der Futterabteilung galt es der schwerwiegenden Frage Rechnung zu tragen, wie weit der Landwirt bei seinem heutigen Mangel an Betriebsmitteln das zugekaufte Kraftfutter durch wirtschaftseigenes Futter

ersetzen kann, ohne daß die Leistungen der Haustiere zurückgehen. Als Vertreter des Silorings-Sippen konnte Dr. Hilbrandt feststellen, daß die Kaltvergärung von Schmetzlerkornfrüchten, die ein besonders proteinreiches Futter ergibt, keine Schwierigkeiten mehr bietet. Professor Dr. Korn-Dreslau wies anschließend auf die Möglichkeit der neuen Getreidearten hin. In der Viehzucht-Abteilung fanden die von Kammerdirektor Dr. Asmis-Halle erörterten Tagesfragen aus dem Gebiete des

gierungsprogramm hinaus werden folgende Forderungen an die Reichsregierung gestellt:

1. Einleitung von Verhandlungen zur Herbeiführung eines sofortigen Moratoriums für die Reparationszahlungen mit dem Ziel der Revision des Youngplans.
2. Durchgreifende Verwaltungsreform in Reich, Ländern und Gemeinden mit dem Ziel der Befreiung aller Parteibeamten und überflüssigen Dienststellen.
3. Sofortige Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht mit dem Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit und weitere entschiedene Reform des sozialen Versicherungswesens.
4. Weiterer planmäßiger Abbau der Ausgaben der öffentlichen Hand, Befreiung der öffentlichen Regimebetriebe, Ueberführung des öffentlichen Wohnungsbauwesens in die freie Wirtschaft, weiterer Abbau der Realsteuern, Reform des Schlichtungswesens und Maßnahmen zwecks Senkung der kartellierten Preise und der überhöhten Zinssätze.

Kampfanfrage der D.N.V.P.

Berlin, 2. Oktober. Von maßgebender deutschnationaler Seite wird folgendermaßen zu dem soeben veröffentlichten Regierungsprogramm Stellung genommen:

1. Der Wirtschafts- und Finanzplan des Kabinetts Brüning geht an den Kernpunkten unserer Politik vorbei: An der Tributfrage und an der Außenhandelspolitik.
2. Vereinfachungen im Steuerwesen und Sparmaßnahmen auf allen Gebieten sind Selbstverständlichkeiten.
3. Die Zunahme der Beschäftigungslosigkeit der Betriebe und die Erwerbslosigkeit stehen in engstem Zusammenhang mit der Tribut- und Handelspolitik, die eine übermäßige Einfuhr fremder Waren begünstigt und die Ausfuhr deutscher Waren erschwert.
4. Jedes Opfer eines Berufsstandes oder jede Mehrbelastung der Wirtschaft einschließlich der Arbeiterklasse durch Steuern und soziale Abgaben ist nutzlos, solange nicht gleichzeitig eine wesentliche Erleichterung der Tributfrage erreicht wird.
5. Die D.N.V.P. wird gemäß ihrem Wahlversprechen den Kampf gegen den Youngplan und gegen die bisherige Handelspolitik fortsetzen und demgemäß keine Regierung unterstützen, die an diesen Kernfragen vorübergeht, sondern sie auf das entschiedenste bekämpft.

Der Krach in der Staatspartei.

Berlin. Wie wir erfahren, steht innerhalb der Deutschen Staatspartei eine grundsätzliche Auseinandersetzung bevor. Man darf annehmen, daß die Gegensätze zwischen der demokratischen Gruppe und den Volksnationalen nicht mehr auszugleichen sind. In volksnationalen Kreisen hat es das unliebsamste Aufsehen erregt, daß der staatsparteiliche Reichstagsabgeordnete Reinhold, Cbesredakteur der „Volkischen Zeitung“ und gleichzeitig Mitglied des Alldeutschen Ausschusses geworden ist. Außerdem ist man auf das äußerste empört darüber, daß der staatsparteiliche Abgeordnete Dr. Stolper, der Herausgeber des „Deutschen Volkswirts“, der wegen seiner jüdischen Abstammung von vornherein durch die Volksnationalen Reichsvereinerung bekämpft worden ist, sich jetzt für die Ansiedlung des scheidenden Schulbörings Bata in Deutschland einsetzt. In diesem Zusammenhang ist das böse Wort vom wirtschaftlichen Landesverrat gefallen, das unter Parteifreunden immerhin nicht unbekannt ist. Schon in den nächsten Tagen wird sich entscheiden, ob die staatsparteiliche Reichstagsfraktion überhaupt in dieser Form im neuen Reichstag erscheint oder ob nicht vielmehr mehrere Abgeordnete — man spricht von 6 — schon vorher auf die Ehre verzichten, den Resten der demokratischen Partei zur Fraktionsstärke zu verhelfen.

Landwirtschaftlichen Marktwesens

im Vordergrund, wobei nach lebhafter Erörterung die Überzeugung vorwiegend war, daß hier allerdings Selbsthilfe allein nicht mehr genügt, sondern mit Mitteln der Gesetzgebung eingegriffen werden mußte, wie beim Milchschmelzwerk und dem in Vorbereitung befindlichen Handelsklassengesetz. Wohin mit dem immer unverwendbarer werdenden

Kartoffelüberschuß?

Mittlergutbesitzer von Lohorn-Verkus, der bekannte Saatgutzüchter, empfahl die Einschränkung im weitesten Umfange, die nicht daneben geraten kann, wenn sie richtig ausgeführt wird, deren Technik darum aber auch durch die landwirtschaftlichen Schulen und Versuchsringe zu verbreiten eine der allerwichtigsten Aufgaben ist. Auch diese Anregungen fanden in lebhafter Aussprache aus allen Teilen des Reiches, besonders aus den kartoffelreichen Ostprovinzen, den stärksten Widerhall.

Zu der Rinderzuchtabteilung

wurde der bemerkenswerte Beschluß gefaßt, daß in Zukunft auf den Wanderausstellungen der D. L. G. nur noch Rinde ausgestellt werden dürfen, bei denen der Milchleistungsnachweis beigebracht wird, und zwar bei Zielanstellungen schon 1931 in Hannover, bei den Hohenlindern von 1933 ab. Auf verhältnismäßigem Reuland begab man sich bei der Erörterung der Frage, wie weit die Erzeugnisse der als gute Zuspärenten in die bestehenden Wirtschaftsbetriebe ei-

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

gegliedert werden kann. Prof. Dr. Henjeler-Wunden zeigte, daß eine Reihe der Edelpelztiere sich in der Entwicklung zum Haustier befinden und in dieser Hinsicht gute Aussichten bieten. Auch der vermehrte Fischfang und besseren Fischzucht galt die Aufmerksamkeit, und schließlich der Nationalisierung der Arbeitsmethoden.

wobei Freiherr von Dittfurth-Lauenburg aus brandenburgischen Großbetrieben den Nachweis führen konnte, daß dort durch Brämlenlöcher eine Steigerung der Arbeitsleistung des Einzelarbeiters erzielt worden ist, ohne daß das Lohnkonto des Betriebes durch stärker belastet worden ist.

Keine Besserung der Wirtschaftslage.

Die internationale Wirtschaftslage zeigte keine Besserung. Auch die deutsche Wirtschaft konnte ihren Tiefstand noch nicht überwinden. Der Ausfall der Wahlen führte ihr vielmehr ein neues Beunruhigungselement zu, das sich vor allem an den Börsen und in einer verstärkten Flucht aus dem deutschen Anlagemarkt auswirkte. Die Kursabschläge auf dem Aktienmarkt betrugen 10 bis 50 Punkte, die Kurseinbrüche auf dem Rentenmarkt konnten nur durch Stützungskäufe aufgehalten werden. Die Einbrüche wirkten sich auch an den Weltbörsen aus, wo die deutschen Anleihen stark zurückgingen.

Im Bergbau Oberschlesiens, in der Kali- und Edelsteinindustrie und teilweise in der Textilindustrie trat eine leichte Besserung ein, die nicht ausschließlich konjunkturell war. Die Aufwärtsentwicklung unseres Exports setzte sich auch im August weiter fort; die Einfuhr fiel, so daß der Aktivsaldo 175 Millionen Mark betrug. Doch bietet der Export der deutschen Wirtschaft keinen wesentlichen Ausgleich in ihrer schweren Lage. Der Arbeitsmarkt blieb weiter schlecht. Er war besonders ungünstig in Berlin, in Südwestfalen und in dem Lande Sachsen; aber auch in Hessen und Schlesien war der Prozentsatz der Arbeitslosen im Vergleich zur Gesamtzahl der Arbeitnehmer sehr hoch.

Dr. Schacht über die Lage in Deutschland

New York, 2. Oktober. Dr. Schacht, der an Bord der „Revelante“ in New York eingetroffen ist, lebte zahlreiche an ihn gestellte Fragen über die jetzige politische Konstellation in Deutschland ab. Er unterstrich aber, daß das Gerücht über die Uebernahme der Regierungsgewalt durch die „Faschisten“ lediglich zum Hausgebrauch bestimmt und jedenfalls nicht ernst zu nehmen sei. Die Grundfragen, die das deutsche Reich gegenwärtig lösen müsse, seien mehr wirtschaftlicher als politischer Natur. Deutschlands Wiedererhebung sei an die Behebung der Handelsbeziehungen zu Rußland und den anderen Ländern gebunden. Die Geldaufhebungen in Frankreich seien überaus bedenklich.

Deutschlands Existenzkampf.

Politische Rede Adenauers bei der Grundsteinlegung der Kölner Ford-Fabrik.

Köln, 3. Oktober. Im Anschluß an die Grundsteinlegung zu der neuen Ford-Fabrik in Köln fand im Rathaus ein Empfang statt, dem Ford mit seiner Gattin und der übrigen Begleitung beiwohnten. Oberbürgermeister Dr. Adenauer hielt eine Ansprache, in der er auf die ernste wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands hinwies und weiter ausführte:

Die Hauptursachen unserer Not seien die ungeheuren Leistungen und Abgaben, die wir in den letzten zehn Jahren an unsere früheren Feinde gemacht haben. Um das Regierungsprogramm durchzuführen, im Innern Ordnung zu schaffen und die den ehemaligen Gegnern gegenüber eingegangenen Verpflichtungen erfüllen zu können, werde das deutsche Volk heroische Anstrengungen machen müssen.

Sollte es sich zeigen, daß wohl im Innern Ordnung geschafft werden könne, aber nicht gleichzeitig die ungeheuren vertraglichen Leistungen getragen werden könnten, dann werde der Zeitpunkt der Revision gekommen sein, den die Verträge selbst vorsehen. Diese Revision werde dann der Gerechtigkeit und auch der Arbeit entsprechen, da Europa und die ganze Welt ein Interesse daran hätten, daß Deutschland gesund sei.

Am Namen Fords dankte Reichsminister a. D. Albert, das Mitglied des Aufsichtsrates der deutschen Niederlage der Ford-Gesellschaft. Henry Ford denkt über die Zukunft Deutschlands sehr optimistisch. Die augenblicklichen Schwierigkeiten sehe er als vorübergehend an.

Amerika, du hast es besser...

Optimistische Äußerungen Hoovers über die Wirtschaftslage. Präsident Hoover hielt vor der amerikanischen Bankvereinigung in Cleveland eine große Rede, in der er sich recht optimistisch über die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft äußerte. Er wies darauf hin, daß die wirtschaftliche Depression größtenteils bereits überwunden sei. Das Geschäftslieben in den Vereinigten Staaten habe in der letzten Zeit gewiß einen schweren Schlag erlitten, doch seien

die Hilfsquellen des Landes unvermindert. Die Ursache der wirtschaftlichen Depression sei auf die Überproduktion von Rohmaterialien, insbesondere außerhalb der Vereinigten Staaten, den gewaltigen Preissturz sowie den Zusammenbruch der vorjährigen Überproduktion in der Welt zurückzuführen. Amerika könne unabhängig von den anderen Völkern zu gesicherten Wirtschaftsbedingungen zurückkehren.

Verwaltungsfragen im Reichsrat.

Ein neuer Senatspräsident im Reichsgericht. Der Reichsrat hielt eine öffentliche Sitzung ab, in der in der Hauptsache kleinere Vorlagen erledigt wurden. So wurde dem deutsch-luxemburgischen Schiedsgerichtsvertrag zugestimmt, ferner einer Verordnung über die Änderung des Gebietes des Zollauslaufes Hamburg-Friedhof, ebenso einer Verordnung zur Änderung der Bestimmungen über den Befähigungsnachweis der Seeschiffner und Seeuntereuten

auf deutschen Kauffahrtschiffen. Reichsgerichtsrat Glaser in Leipzig wurde zum Senatspräsidenten im Reichsgericht ernannt.

Sitzung des Preussischen Staatsrates. Der Preussische Staatsrat stimmte u. a. der Vorlage über die Herausnahme der Pfortenerwohnungen aus der Wohnungszwangswirtschaft gegen Kommunisten und Sozialdemokraten zu. Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Schulgeldverböhrung an den öffentlichen höheren Schulen wurden ebenfalls angenommen.

Hilfe für angegriffene Staaten.

Die Abrüstungsfrage. Das Abkommen über die finanzielle Hilfe für angegriffene Staaten wurde in der Vollversammlung des Völkerbundes zur Unterzeichnung ausgelegt und wurde sofort von 28 Regierungen, darunter England, Frankreich, Belgien, Österreich, Dänemark, Spanien, Estland, Finnland, Griechenland und Holland, unterzeichnet. Das Abkommen wurde von Deutschland, Kanada, China, Ungarn, Italien und Indien bisher noch nicht unterzeichnet. Es liegt zur weiteren Unterzeichnung im Generalsekretariat des Völkerbundes aus. Das Inkrafttreten des Abkommens ist von der endgültigen Annahme und Ratifizierung des allgemeinen Abrüstungsabkommens abhängig gemacht worden.

Der vorbereitende Abrüstungsausschuß ist auf den 6. November einberufen worden. Nach den Beschlüssen der Völkerbundversammlung soll dies die letzte Tagung des Ausschusses vor der Einberufung der Allgemeinen Abrüstungskonferenz sein.

Vor dem Abschluß der Völkerbundtagung.

Curtius und Briand abgereist. Reichsaussenminister Dr. Curtius ist in Begleitung von Presschef Becklin und den Herren seiner Umgebung nach Berlin abgereist. Die Führung der deutschen Abordnung bis zum Abschluß der Tagung der Völkerbundversammlung am Sonnabend hat Graf Bernstorff übernommen. Die deutsche Abordnung reist am Sonnabend abend aus Genf ab.

Der französische Außenminister Briand hat bereits am Nachmittag Genf verlassen. Frankreich wird in den Schlussstadien der Völkerbundversammlung durch den Minister für öffentliche Arbeiten, Fernot, vertreten. Die Schlussarbeiten der Völkerbundversammlung gehen noch den ganzen Freitag und den Sonnabend hindurch, so daß der Abschluß der diesjährigen Völkerbundtagung am Sonnabend abend erwartet wird.

Kriegsdelirium im Pilsnubskilager?

Warschau, 3. Oktober. Welches Ausmaß das in der letzten Zeit auch von Blättern und Persönlichkeiten des Regierungslagers betriebene Kesseltreiben gegen alles Deutsche angenommen hat, beweist das letzte Heft der „Mocarstwojcie“, das Hauptorgan der Pilsnubskischen Organisation, genannt „Macht-Liga Polens“. In diesem Heft wird erklärt, daß der Krieg zwischen Deutschland und Polen unvermeidlich sei und unmittelbar bevorstehe. Wörtlich heißt es darin: „Das gegenwärtige Geschick ist dazu berufen, den Namen Grunwald (Tannenberg) in der polnischen Geschichte zu verewigen, d. h. daß durch die Niederlage Germaniens die Macht des Preukentums zerstört werden muß. Unser Ideal ist, Polen im Westen mit der Oder und der Reihe abzuschließen und ganz Ostpreußen Polen einzuverleiben. Daß das erreicht wird, ist in diesem Augenblick die große Aufgabe des polnischen Volkes. Mit dem Kriege gegen Deutschland werden wir die Welt in Erstaunen setzen. Es werden ungewöhnliche und jedes menschliche Ermessen übersteigende Blutopfer notwendig sein, um die Schande der Erniedrigung, die uns die Deutschen zufügten, wettzumachen. Den Mitgliedern der Macht-Liga muß es Pflicht sein, in die polnische Armee einen unerbittlichsten, bis zum Fanatismus opferbereiten und bis zur Grausamkeit gehenden Kampfeifer hineinzutragen.“ Das Blatt verpricht noch mehrere Artikel dieser Art.

Bergwerksunglück bei Homberg.

Sechs Schwerverletzte bei einer Explosion.

Homberg, 3. Oktober. Auf den Kattberggrüchten ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem sechs Arbeiter verletzt wurden. Bei Ausführung von Arbeiten im unterirdischen Betrieb ereigneten sich zwei Explosionen. Während die erste ohne jegliche Wirkung blieb, war die zweite sehr schwer. Durch Schlagflammen wurden die an dieser Stelle arbeitenden Arbeiter schwer verletzt. Einigen Bergleuten wurden die Kleider in Brand gesetzt. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, wurden sechs Bergleute so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Straßenräuber im Speffart.

Raubmord an einem Kraftwagenführer.

Bad Orb, 3. Oktober. Der 24jährige Kraftwagenführer Ruhnmsch wurde auf der Landstraße zwischen Bad Orb und Fischbach neben seinem Wagen erschossen aufgefunden. Die Papiere des Toten lagen verstreut umher. Vor dem Kraftwagen lag ein starker Baumstamm quer über der Straße. Da sich in den Taschen des Toten kein Geld mehr befand, nimmt man an, daß es sich um einen Raubmord handelt.

Schweres Grubenunglück in England

Vierzehn Bergarbeiter getötet.

Einem schweren Unglück auf dem Grove-Bergwerk in Brownhills (Grafschaft Stafford) fielen 14 Bergarbeiter zum Opfer. Die Explosion ereignete sich in einer Tief von etwa 2000 Metern. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt. In der Grube sind 1000 Mann beschäftigt. Der Bergwerksinspektor und eine Reihe von Beamten des Bergwerks begaben sich sofort in die Grube. Die Stollen waren voll von Kohlenoxydgas. Aus der benachbarten Rettungstationen wurden Mannschaften mit Rettungsapparaten nach der Unglücksstelle entsandt. Da die Schachtanlagen jedoch zum großen Teil eingestürzt sind, gestalterten sich die Rettungsarbeiten außerordentlich schwierig. Erst nach Stunden konnten die ersten fünf Leichen geborgen werden.

Wieder ein französisches Verkehrsflugzeug abgestürzt.

Führer und Fluggäste tödlich verunglückt. Paris, 3. Oktober.

Unweit Savigny, rund 25 Kilometer südlich von Paris, stürzte ein aus Orly kommendes Flugzeug ab, in dem sich außer dem Führer drei Fluggäste befanden. Die Maschine bohrte sich in ein Feld, wobei der Motor explodierte. In wenigen Sekunden waren die Trümmer in Flammen gehüllt. Eine Hilfeleistung war infolge der Gluthitze, die die Trümmer ausstrahlten, unmöglich. Alle Insassen konnten nur als verkohlte Leichen aus dem Trümmerhaufen geborgen werden.

Kleine Nachrichten

Pensionierungsgesuch des Berliner Oberbürgermeisters. Berlin. Oberbürgermeister Böß hat nunmehr wegen Dienstunfähigkeit seine Pensionierung in den Ruhestand zum 1. November d. J. beantragt. Falls diesem Antrage entsprochen wird, wird der Oberbürgermeister nur noch bis zum 31. Oktober 1930 Gehalt, von da ab Ruhegehalt beziehen.

Zwei Bahnarbeiter im Beruf getötet. Stuttgart. Der Schnellzug Friedrichshafen-Ulm-Frankfurt ist bei der Durchfahrt auf dem Bahnhof Ulmendorf auf eine kleine der Bahnverwaltung gehörende Motorwalze aufgefahren, die den Bahnsteig malzte. Die Walze kam dem Gleis zu nahe und wurde vom Zuge gerammt. Dabei sind zwei Bahnarbeiter getötet, einer schwer und einer leichter verletzt worden. Die Lokomotive des Schnellzuges wurde leicht beschädigt.

Fünf Todesopfer eines Hauseinsturzes. New York. Im New Yorker Stadtteil Greenwich stürzte ein kleines Wohnhaus ein, während die Bewohner schliefen. Fünf Personen wurden getötet, acht schwer verletzt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 3. Oktober 1930.

Merkblatt für den 4. Oktober.	
Sonnenaufgang 6 ⁵⁹	Mondaufgang 16 ²⁹
Sonnenuntergang 17 ⁵⁹	Monduntergang 1 ¹⁹
1669: Der Maler Rembrandt gestorben.	

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 2. Oktober, abends 8¹⁸ Uhr.

Nach längerer Pause fand gestern abend wieder eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Sämtliche Mitglieder des Kollegiums und die Stadträte Ziemert, Nappert und Schöke nahmen daran teil.

Bürgermeister Dr. Kronfeld gab zunächst Kenntnis davon, daß der 1. Nachtrag zur Schulparkasse (nach dem ihr auf Antrag auch andere Gemeinden beitreten können) vom Ministerium genehmigt worden sei. Vom 21. bis 24. August hat eine Revision der Stadt- und Steuerklassen seitens des Verbandsrevisors stattgefunden, die zu Beanstandungen keinen Anlaß bot. Die freiwillige Feuerwehr ladet das Kollegium zum 67. Stiftungsfeste für den 21. Oktober nach dem „Löwen“ ein.

Außerordentlich störend hat sich erwiesen, daß auf der Dresden-, Meißner-, Freiburger und Zellaer Straße oft Personenkraftwagen lange Zeit halten und dadurch den Verkehr der anderen Fahrzeuge wesentlich beeinträchtigen. Der Stadtrat schlug, auch von Autofahrern selbst dazu aufgefordert, deshalb vor, den § 40 der Verkehrsordnung dahin abzuändern, daß Personenkraftwagen auf den genannten Straßen nur zum Ein- und Aussteigen, Lastwagen lediglich zum Auf- und Abladen halten dürfen. Der Vorschlag des Rates wurde einstimmig angenommen.

Die Stadt ist Mitglied des Landespensionsverbandes für ihre Beamten und für ihre Arbeiter, für ihre Angestellten noch nicht. Das wurde als unbillige Härte empfunden für den einen Angestellten, den die Stadt noch beschäftigt. Der Stadtrat empfahl deshalb den Beitritt auch zur Sonderklasse C. Derselbe war infolgedessen günstig, als Nachzahlungen noch nicht infrage kommen. Der Beitritt wurde einstimmig beschlossen, nachdem Stadtr. Hofmann erklärt hatte, daß die Rechte ihre prinzipiellen Bedenken zurückstelle, weil es sich in dem Falle um einen Schwertriebsbeschädigten handle.

Weiter wurde beschlossen, daß Stadtr. Thomas, der für den verzögerten Stadtr. Gabler ins Kollegium eingetreten ist, in die Ausschüsse einrückt, denen sein Vorgänger angehört hat und daß die Beschlüsse, die der Betriebsausschuß mit der Stimme des Stadtr. Thomas bereits gefaßt hat, nicht beanstandet werden.

Als letzter Punkt der Tagesordnung kam ein Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion zur Behandlung, den Rat zu ersuchen, sofort Hilfsmaßnahmen zur Linderung der Not der Erwerbslosen und Rentner zu ergreifen. Bürgermeister Dr. Kronfeld unterstützte den Antrag und Stadtr. Jähne drückte die Hoffnung aus, daß die Hilfsmaßnahmen so bald wie möglich geschehen möchten. Bei der Gelegenheit brachte Stadtr. Lehmann den Brief eines Erwerbslosen zur Verlesung, der den Stadtrat ersucht, in den Wilsdruffer Betrieben dahingehend vorstellig zu werden, daß bei Arbeitsmangel zunächst die auswärtigen Wohnenden entlassen und bei Einstellung von Arbeitern in erster Linie in Wilsdruff wohnende Arbeitslose berücksichtigt werden. Der Antrag der Sozialdemokraten wurde einstimmig angenommen und die weitere Anregung dem Rate überwiesen.

Damit war das Material für die öffentliche Sitzung erschöpft, eine geheime schloß sich an.

Die ersten Nachfröste. Gestern und heute nacht sank das Thermometer zum ersten Male wieder unter den Gefrierpunkt. Die Wiesen zeigten starken Reif, der im Schatten bis in die zehnte Stunde anhielt. Dahlien und Georginen sind an verschiedenen Stellen schon schwarz geworden und andere minderempfindliche Blumen hängen an freien Stellen als traurige Wahrzeichen der ersten Fröste die Köpfe. Es geht mit Macht dem Winter zu.

Winterfahrplan der Kraftpost. Der Winterfahrplan der Kraftpost Dresden-Mohorn-Döbeln weist folgende Änderungen auf. Die bisher 13.30 und 18.30 in Dresden abgehenden Wagen verkehren künftig erst 13.45 und 19.00. Der 19.00 Wagen läuft künftig bis Döbeln durch. Dagegen endet der 19.35 in Dresden abgehende Wagen künftig in Wilsdruff. Für die Orte bis Altanneberg besteht an Mittwochen und Sonntagen eine neue Verbindung 23.15 ab Dresden. In umgekehrter Richtung fällt der jetzt 6.00 in Wilsdruff abgehende Wagen bis Ende März weg. Der bisher 10.02 abgehende Wagen verkehrt bereits 9.41, er kommt künftig von Döbeln und läuft als Eilwagen über

Grumbach nach Dresden, der bisher 14.05 abfahrende Wagen verkehrt bereits 13.53 und der 19.45 abgehende Wagen bereits 19.30. Neu eingelegt sind ein täglicher Wagen 21.00 und ein Sonntagswagen 22.50 ab Wilsdruff, dieser letzte Wagen kommt von Siebenlehn-Rosfen.

Der Streit um die Schuld war die Hauptsache. Heute vor-mittag stießen auf dem Stragentreuz am Rathaus wieder ein-mal zwei Autos zusammen. Ein Pferdgeschirr kam die Dresdner Straße herauf und hinter ihm ein Auto, das nach der Zellaer Straße wollte. Es überholte den Pferdewagen, kam an die Rath-hausseite und stieß hier mit einem nach Reichen zu fahrenden Auto zusammen. Es gab ein zersplittertes Trittbrett und Lampenscherben und einen langen Streit darüber, wer der Schuldige war und den Schaden bezahlen müsse.

DSB-Ortsgruppe Wilsdruff. Die gutbesuchte Versammlung am gestrigen Abend eröffnete Vorsitzender Schabel mit der Bekanntgabe verschiedener Eingänge. Dann hielt Kreisvor-sitzer Risch - Dresden einen fesselnden Vortrag über das The-ma: „Warum muß der DSB politisch neutral sein?“ Er ging eingehend auf die Stelle in den Satzungen ein, die die politische Neutralität des Verbandes garantiert, aber die politische Be-zügung seinen Mitgliedern empfiehlt. Der Verband an sich treibe lediglich Gewerkschaftspolitik, und benutze seine in den ver-schiedenen Parteien sitzenden Mitglieder nur, um dieselbe auch mit Hilfe der Parteien zum Ziele zu führen. Der Verband müsse parteipolitisch neutral sein, damit seine Einheit gewahrt bleibe. Die Ausführungen fanden die Zustimmung der Hörer und leb-haftsten Beifall. Mit der Erledigung interner Vereinsangele-genheiten fand die Versammlung ihr Ende.

Weniger Briefe, mehr Telefon. Das vergangene Geschäftsjahr der Reichspost stand, wie aus dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht hervorgeht, im Zeichen des Ausbaues und der Vertiefung der in den letzten Jahren getroffenen Reformmaß-nahmen. Obwohl das Jahr 1929 durch einen fortschreitenden Rückgang der Konjunktur gekennzeichnet war, ist der Postver-kehr davon wenig berührt. Zwar haben Paket- und Telegramm-Verkehr ihre schon in den Vorjahren beobachtete Abschwächung fortgesetzt, allerdings in einem geringeren Maße als sonst. Auch Briefe sind weniger geschrieben worden; aber diese konjunktur-bedingte Abschwächung betrug nur 1,4 Prozent. In allen Be-zugszweigen ist der Verkehr größer gewesen als im Vorjahre; so besonders bei den Wertbriefen (Zunahme um rund 9 Prozent), im Fernsprechverkehr (um rund 7 Prozent) und bei den Funktele-grammen um rund 6 Prozent). Auch der Kraftpostverkehr hat sich im Laufe des Jahres kräftig gesteigert. Die Zahl der Rund-funkteilnehmer hatte Ende des Berichtsjahres (31. März 1930) die dritte Million überschritten.

Verordnung über den Verkehr mit schweren Kraftfahrzeugen. Das Ministerium des Innern hat der Verordnung über den Ver-kehr mit schweren Kraftfahrzeugen vom 23. Februar 1912 eine neue Fassung durch die im Gesetzblatt Nr. 23 erschienene Ver-ordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, die der Reichs-verordnung über Kraftfahrzeugverkehr nicht unterliegen, vom 15. September 1930 gegeben. Diese Verordnung bezweckt die Schö-nung der öffentlichen Wege Sachsens. Sie enthält die landes-rechtlichen Vorschriften über die Beschaffenheit und die Zulassung selbstfahrender Arbeitsmaschinen, der über 9 Tonnen schwe-ren, von einer Dampfmaschine angetriebenen Zugmaschinen, der Raupenkraftfahrzeuge, der Dampfplüge, der selbstfahrenden Schneepflüge und der Kraftschlitten. Diese Fahrzeuge sind nach wie vor zulassungspflichtig, nur sind an die Stelle der Ministerien des Innern und der Finanzen aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung die Amtshauptmannschaften und die staatlichen Po-lizeiamter als Zulassungsbehörden getreten. Die Verordnung trifft keine Bestimmungen über höchstzulässige Eigengewichte, Belastungen, Breiten- und Höhenmaße. Ihre Anforderungen an den Bau und die Ausrüstung der Fahrzeuge bleiben im wesent-lichen hinter denen der Reichsverordnung über Kraftfahrzeug-Verkehr vom 15. Juli 1930 zurück. Das Zulassungsverfahren ist gegenüber der reichsrechtlichen Regelung vereinfacht. Es werden die Zulassungsbescheine nur auf das Fahrzeug, nicht auf dessen je-weiligen Eigentümer ausgestellt. Daher bedarf es nicht der Er-teilung eines neuen Zulassungsbescheines, wenn der Eigentümer seinen Wohnsitz verlegt oder das Eigentum auf einen anderen überträgt. Andererseits können mit der Zulassung zur Schonung der öffentlichen Wege Auflagen verbunden werden, z. B. kann die Zulassung auf bestimmte Wege oder auf bestimmte Zeit be-schränkt werden. Die Führer der Fahrzeuge haben grundsätzlich dieselben Pflichten, wie die der Fahrzeuge, die der Reichsver-ordnung vom 15. Juli 1930 unterliegen. Die Verordnung regelt im Einzelnen die zulässigen Fahrgeschwindigkeiten und trifft Be-stimmungen über das Mitführen von Anhängern. — In der glei-chen Nummer des Gesetzblattes ist eine Verordnung erschienen, die der Verordnung der Ministerien des Innern und der Finan-zen zur Ausführung der Kraftfahrzeugverordnung vom 30. Nov. 1929 der Kraftfahrzeugverordnung vom 15. Juli 1930 anpaßt.

Achtung! Wer Sachsen, Mitteldeutschland und Nordböhmen bereist, benutzt am besten den soeben erschienenen, besonders über-sichtlichen „Blitz“-Fahrplan, der durch das beigelegte Sonderheft für den sächsischen Kraftverkehr und durch die Fern-verbindungen im ganzen Reich recht vielseitig verwendet werden kann.

Kraftfahrerbuch für Sachsen. Im Kommissionsverlage G. A. Kaufmanns Buchhandlung (Rudolf Heinze) Dresden-A. 1 ist iso-eben das vom 5. Oktober 1930 ab gültige Winterfahrplanbuch der sämtlichen im Freistaat Sachsen verkehrenden Kraftwagen-linien erschienen. Das Buch enthält zunächst ein Verzeichnis sämt-licher von den Kraftwagenlinien der staatlichen Kraftwagenver-waltung und der Oberpostdirektion berührten Orte, die Fahrpläne und eine übersichtliche Karte über die Kraftwagenlinien.

Braunsdorf. (Mißlungen der Einbrüche.) In einer der letzten Nächte war eine Scheibe an einem Fenster der Stra-ßenseite des Niederen Gasthofes, wo vergessen worden war, den an der inneren Seite angebrachten Laden zu schließen, eingedrückt worden. Eine stehen gelassene, als Aufstieg benutzte Kiste löst auf einen beabsichtigten, jedoch gestörten Einbruch schließen. Der mit nichts.

Kirchennachrichten

für den 16. Sonntag nach Trinitatis.
Kollekte für den Evangelischen Bund.
Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Großmütterchenerverein.
Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kin-dergottesdienst. Kollekte für den Evangelischen Bund. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Reßelsdorf. Vorm. 9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigt-gottesdienst (Pfarrer Heber).
Ankersdorf. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst (Kantor Hof-mann).
Weistropf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Eora. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Heu-bel-Taubenheim). — Donnerstag: Abend 8 Uhr Jungmäd-chenverein.

Röhrsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Neubert-Rausch). — Dienstag: Abend 8 Uhr Jungfrauen-verein.

Limbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Blankenfeld. Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst.
Tanneberg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Herzogswalde. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Evang. Bund. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Burkhardswalde. Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst. (Orts-pfarrer ist bis zum 19. Oktober beurlaubt.)
Reufkirchen. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Katholischer Gottesdienst Wilsdruff (Schloßkapelle): Son-nitag vorm. 10 Uhr Hochamt, Predigt und Segen. Vorher Beichtgelegenheit. Abends 7 Uhr Versammlung.

Vereinskalender.

Liedertafel. Keine Übung.
Turnverein D. T. 4. Oktober Wanderung.
Frauenverein Grumbach. 8. Oktober Restaurant Eger.

Wetterbericht.

Oertlich vorübergehend Bewölkung etwas verstärkt und Nebel oder Hochnebel. In den Gebirgen vorübergehend Nebel-sprühen nicht ausgeschlossen. Im übrigen noch ziemlich heiter. Temperaturen gering ansteigend, aber nachts noch Frost möglich. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

Sachsen und Nachbarchaft

Die Staatsausgaben steigen.

Nach dem Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen für den Monat August des Rechnungsjahres 1930 beliefen sich für diesen Monat die Einnahmen auf insgesamt 28 384 000, die Ausgaben auf 36 425 000, so daß sich für diesen Monat eine Mehrausgabe von 8 041 000 Mark ergibt. Der vorläufige Haushaltsplan für 1930 balanciert bekanntlich in Einnahmen und Ausgaben mit 408 052 000 Mark. In den ersten fünf Monaten des laufenden Rechnungsjahres stellen sich die Einnahmen auf 151 527 000 Mark, die Ausgaben auf 167 278 000 Mark, so daß sich am Ende des Monats August eine Mehrausgabe von 15 751 000 Mark ergibt. Der außerordentliche Haushaltsplan verzeichnet in den Mo-naten April bis August Ausgaben in Höhe von 8 135 000 Mark.

Rohwe in. (Im Lehnstuhl verbrannt.) Am Donnerstag gegen Mittag sah, wie üblich, in Ehdorf der 84jährige Renten-empfänger Hermann Fischer im Hofe seines Grundstücks im Lehn-stuhl. Beim Anzünden einer Pfeife gerieten die Kleidungsstücke des alten Mannes, der an der linken Hand gelähmt ist, in Brand. Da die Angehörigen bei der Kartoffelernte waren, konnte nie-mand helfen, und Fischer erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper und Gesicht. Er war auch nicht mehr gut zu Fuß und stürzte nach wenigen Schritten zu Boden, wobei er sich auch noch den Kopf aufschlug. Endlich haben ihn Vorübergehende von der Straße aus. Aber der Unglückliche war schon im letzten Ver-zweckeln. Fischer war Mitkämpfer von 1870/71.

Dresden. Schluß der Hygieneausstel-lung. Der Schlußtag der diesjährigen Ausstellung ist endgültig auf Sonntag, den 12. Oktober festgesetzt. Die Wiedereröffnung wird Mitte des kommenden Jahres stattfinden.

Bautzen. Fehlbetrag im Haushaltsplan. Mit einem Fehlbetrag von 95 473 Mark schließt der städtische Haushaltsplan in seiner endgültigen Fassung noch immer ab, obwohl die Stadtverordneten ihn hatten ausgleichen wollen. Die Gesamtausgaben (einschließlich 1 083 784 Mark für Wohnungsfürsorge) stellen sich auf 6 670 536 Mark, die Gesamteinnahmen betragen 6 574 063 Mark. Im Vorjahr betrug der Fehlbetrag im Haushalt 436 000 Mark, 1928 455 000 Mark.

Freiberg. Jugendliche Eisenbahnun-fälle. Kürzlich waren auf die Schienen der Eisenbahn-strecke Verheißungs-Jug 13 Steine in Kinderkopfgöße gelegt worden. Der Aufmerksamkeits des Lokomotivführers eines Personenzuges war es zu danken, daß ein Unglück verhütet wurde. Als Täter wurden nun zwei Freiburger Schulfreunde im Alter von 9 und 10 Jahren ermittelt.

Reufkirchen i. E. Gasexplosion. Im Hause Schulstraße 183 b ereignete sich eine Gasexplosion, durch die zwei Wände des Wohnraumes eingedrückt wurden. Die Wohnungsinhaberin erlitt leichtere Verletzungen. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Schönheide i. E. Gestellte Vogelsteller. Stie-figen Gendarmen- und Polizeibeamten gelang es, einige außerordentlich raffinierte Vogelsteller auf frischer Tat zu ertappen und ihrem Treiben ein Ende zu machen. In den ermittelten Personen handelt es sich um Vogelsteller, die diesem schändlichen Gewerbe bereits jahrelang nachgingen und damit ihr Geld verdienten.

Bad Lausitz. Verkehrsunglück. In einer Kurve in Ebersbach geriet ein Motorradfahrer gegen einen Baum und stürzte. Er erlitt bedeutende Ver-letzungen am Gesicht und an den Händen. Das Rad wurde stark beschädigt.

Olmitz i. B. Dienststrafverfahren gegen den Bürgermeister. Bürgermeister Wachmann hat in seiner Eigenschaft als Ratsvorstand in einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen eine parteipolitisch gehaltene Erklärung abgegeben. Der Rat sah sich gezwungen, ein Dienststrafverfahren gegen den Bürgermeister anhängig zu machen; das Verfahren ist bereits von der Kreishaupt-mannschaft eingeleitet worden.

Birgstadt. Militärvereinsjubiläum. Der fleißige Militärverein konnte auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Kranzniederlegung und einem Fest-abend wurde der Tag würdig begangen.

Widha. Vom eigenen Geschirr über-fahren. Der bei einem fleißigen Gutbesitzer beschäftigte Wirtschaftsgehilfe S. kam neben dem von ihm geführten vollbeladenen Kartoffelwagen zu Fall, wobei die Räder ihm über den Unterleib gingen. Mit einer Bauchfellzer-reißung wurde er in das Krankenhaus eingeliefert.

Warnung vor neuen Belastungen.

Ausschussberatungen im Landtag. Der Haushaltsausschuß A. hatte sich mit den sozialdemo-kratischen und kommunistischen Anträgen zur Arbeitsbeschaffung zu beschäftigen, die bekanntlich neue Millionenbeträge er-fordern.

Finanzminister Dr. Hedrich lehnte es jedoch für die jetzige Geschäftsführende Regierung ab, durch Bewilligung jener Millionenbeträge die kommende Regierung bereits zu be-lasten und für den künftigen Etat festzulegen. Die Schwierig-keiten, fundierte Anteile im In- und Ausland aufzunehmen, hätten sich bis zur Unmöglichkeit verschärft. Der Etat sei durch neue Bewilligungen des Landtages um 10—12 Millionen Mark ohnehin höher belastet worden, der Steuerertrag immer spärlicher und auch die neue Reichsfinanzvorlage beschneidet die Steuerzuweisungen an die Länder um etwa 400 Millionen. Die Tendenz der Reichsvorlage geht offenbar auf eine Beein-trächtigung der Selbständigkeit der Länder durch finanzielle Aushöhung hinaus. Denn je größer die Fehlbeträge der Länder sind, desto mehr werden diese auf Reichshilfe an-gewiesen. Der Finanzminister warnte aufs ernste vor neuen Belastungen, sei es des Staatsvermögens durch neue Schulden, sei es des künftigen Etats.

In der Aussprache lehnten die Vertreter der Wirtschaftspartei und der Demokraten eine Bewilligung der neuen Etats-belastungen ab, solange nicht ein klarer Einblick in die Ein-nahmen möglich sei.

Jugendminister Richter erklärte, daß die jetzige Geschäftsführende Regierung deshalb keinen Etat vorgelegt habe, weil der Landtag eine Beratung abgelehnt habe. Sie werde aber aus dem Gefühl der Verantwortlichkeit heraus schließlich doch die Konsequenzen ziehen und einen Etat vorlegen, wenn der Landtag zu seiner neuen Regierungsbildung kommen werde.

Bei der Abstimmung wurden die sozialdemokratischen An-träge angenommen, einige davon gegen die bürgerlichen Stimmen, die kommunistischen zum Teil abgelehnt.

Der sozialdemokratische Antrag auf Wiedereinführung der freiwilligen zusätzlichen Staatsbeihilfe für Schwangere, die 500 000 Mark erfordert, wurde von der Regierung aus finan-ziellen Gründen abgelehnt. Der kommunistische Zusatzantrag wurde abgelehnt, der sozialdemokratische mit den Stimmen der Linksparteien und Nationalsozialisten angenommen.

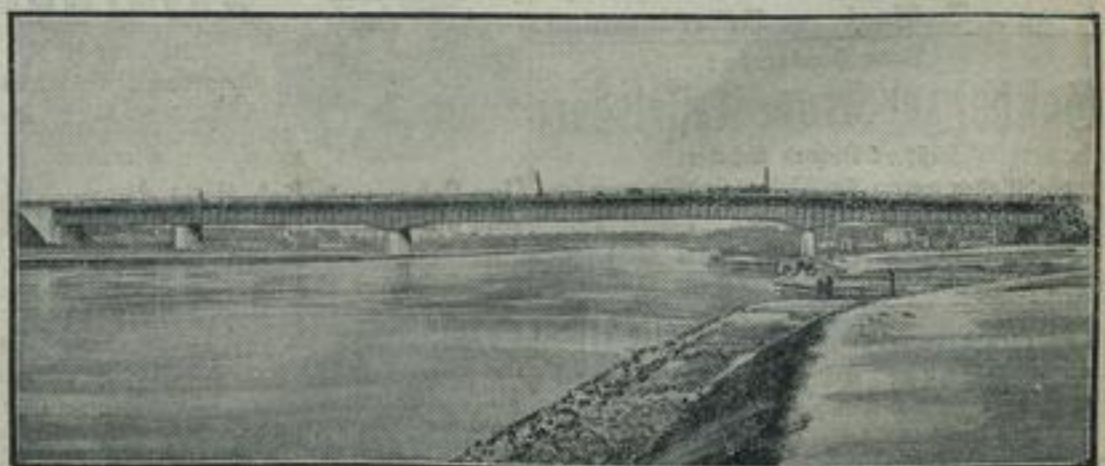
Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag fordert 100 000 Mark zum Zwecke der Umschulung und Veranfassung von Jugendlichen für jugendliche Erwerbslose. Die Regierung konnte keine Stellung dazu nehmen, da es sich um eine Einzelfrage handele. Die Beratung des sozialdemokratischen Antrages betr. Jugendheim Ottendorf wurde auf Wunsch der Regierung zurückgestellt.

Die Notlage der Gemeinden.

Im Lichte der Gemeindefinanzverhältnisse. Die Gemeindefinanzverwaltung hat in ihrer letzten Sitzun-g eine Reihe von Entscheidungen getroffen, die die Finanz-schwierigkeiten der Gemeinden außerordentlich kenn-zeichnen: So mußten wieder in vielen Fällen Beschlüsse der Gemeindeverordneten wegen der Zuschlagssteuern zur Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1930 in dem Sinne verbessert werden, daß die Gemeinde den gesetzlichen Höchstfuß zu erheben habe. So wurden ferner in mehreren Gemeinden Beschlüsse gegen Erhöhung der Gas- und Wasserpreise sowie der Preise für die Be-nutzung eines Gemeindebades, ferner Ausgaben, die über die Pflichten der Gemeinde hinausgehen, aufgehoben werden, weil sie nach der Finanzlage der Gemeinde nicht durchführbar erschienen. Einer kleineren Stadt, die für die Durchführung einer Notstandsarbeit durch Erwerbs-lose einen Betrag von 94 000 Mark aufwenden wollte, wurde dies verweigert mit Rücksicht darauf, daß solche Ar-beiten dann unterbleiben müßten, wenn die finanzielle Lage der Gemeinde dies verbietet. — Dem Beschluß der Gemeindeverordneten einer kleinen Gemeinde, den Per-sonalaufwand zu vermindern, trat die Gemeindefinanz dagegen nicht entgegen, obwohl der Gemeinderat die Auf-hebung dieses Beschlusses beantragt hatte. Sie führte da-bei aus, daß Sparsamkeit hinsichtlich des Personalauf-wandes ein Gebot der Stunde sei. In einem anderen Falle jedoch, in dem eine kleine Stadt ihren einzigen Polizeibeamten abschaffen wollte, mußte die Genehmigung natürlich verweigert werden.

Ein neuer Bau im Dienste der Volkshygiene.

Einweihung der Zwickauer Frauenklinik. Am 1. Oktober, mittags, wurde in Gegenwart ge-ladener Gäste, Vertreter der Regierung, der Zwickauer Be-hörden, der Ärzteschaft usw. der Neubau der staatlichen Frauenklinik mit einer schlichten Feier eingeweiht. Mi-nisterialrat Grube wies in seiner Begrüßungsansprache auf das Werden des neuen Baues hin, der das Modernste darstellt, was in einem klinischen Komplex geschaffen wurde. Hierauf sprachen die sächsischen Minister des Innern Dr. Richter, der Direktor des Krankenhauses Prof. Dr. Gschlaken, der Leiter der neuen Frauenklinik Prof. Dr. Vogt, der Vizepräsident des Landtages Dr.-Ing. Edardt, Prof. Dr. Schweizer-Chemnitz und Oberbürger-meister Holz-Zwickau. Eine Besichtigung des neuen Ge-bäudes schloß sich an.



Die neue Dresdner Elbbrücke, die mit einer Stützweite von 115 Metern die weitest ge-spannte Blechbalkenkonstruktion der Welt ist und bei einem Kostenaufwand von 2 400 000 Mark in 17 Monaten erbaut wurde, wurde am 1. Oktober ihrer Bestimmung übergeben.

Sachsens Gartenbau in Not.

Die Fachkommission appelliert an die Regierung.

Die Fachkommission für Gartenbau bei der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen hat eine Entschließung gefasst, in der es u. a. heißt: „Die Fachkommission für Gartenbau hält sich verpflichtet, die Staatsregierung erneut auf den großen Ernst der wirtschaftlichen Lage des sächsischen Gartenbaues hinzuweisen und die Bitte auszusprechen, sich bei der Reichsregierung mit größtem Nachdruck dafür einzusetzen, daß etwas Durchgreifendes geschieht, um in letzter Stunde den Zusammenbruch des sächsischen und deutschen Erwerbsgartenbaues zu verhindern. Die Preise für gärtnerische Erzeugnisse haben einen Tiefstand erreicht, wie noch nie. Der sächsische Gartenbau fordert, daß ungefäumt alles getan wird, um der uns Ungeheure gestiegenen Einfuhr entbehrlicher ausländischer Erzeugnisse des Gartenbaues durch Abänderung der Handelsverträge endlich Einhalt zu gebieten.“

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Selbstmordversuch mit dem Federhatter.

Dresden. Im Mai d. J. gelang der Kriminalpolizei die Festnahme der berühmten internationalen Taschendiebes Joseph Syd und August Tymowski. Das Schöffengericht hat Ende zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus, Tymowski zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt. Die Große Strafkammer des Landgerichts Dresden erhöhte die Strafe bei Syd auf drei

Jahre einen Monat Zuchthaus, bei Tymowski auf ein Jahr zwei Wochen Gefängnis. Nach der Verkündung der Urteilsbegründung ergriß Syd den Federhatter des Vorsitzenden und stach sich damit in die Herzgegend. Er tobte und weigerte sich, in die Gefangenenanstalt hindüberzugehen. Er wurde gefesselt und von vier Beamten nach der Anstalt getragen.

Der Einbrecher auf dem Dache.

Zu früher Morgenstunde bemerkten Polizeibeamte vor dem Hotel „Deutsches Haus“ in Radeberg ein Fahrrad und schöpften aus dieser Situation Verdacht. Beim Absuchen des Grundstückes erblickten sie auch einen Mann, der auf dem Dache eines Seitengebäudes stand. Sie weckten sofort den Wirt, der mit seinen beiden Hunden rasch zur Stelle war. Darauf wurden die Ausgänge des Hofes besetzt und der Unbekannte festgenommen. Die Erörterungen führten zu dem überraschenden Ergebnis, daß man einen guten Fang gemacht hatte. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Korbmacher Jannasch, gebürtig aus Hohenburg bei Wurzen, der mit seiner Ehefrau im Deutschen Haus wohnt. Nachts hatte Jannasch, der einen geladenen Revolver mit sich führte, einen Einbruch in das Grundstück des Wäckermeisters Suble in Großer Mannsdorf verübt. In dem von dem sauberen Pärchen bewohnten Zimmer wurden Einbrecherwerkzeuge und gestohlene Waren gefunden.

Gast oder nicht Gast...

Die Polizeistunde in Sachsen.

Der Inhaber einer Schankwirtschaft war wegen Überretung der Polizeistunde zu einer Strafe verurteilt worden.

Der Angeklagte hatte am 15. Dezember 1929 bis 3 Uhr morgens die Polizeistunde bewilligt erhalten, gleichwohl aber noch bis 3.30 gegen 80 Gäste in seinem Lokal gebudelt. Der Angeklagte hat geltend gemacht, er sei dafür nicht verantwortlich, da er bereits gegen 2.30 Uhr Polizeistunde geboten und energisch auf Bezahlung gedrängt und zum Gehen aufgefordert habe. Trotzdem sei ihm die rechtzeitige Räumung des Lokals nicht möglich gewesen. Um Gewalt anwenden zu können, sei die Zahl der Gäste zu groß gewesen. Die Verurteilung ist erfolgt unter Anlehnung an die vom Sächsischen Oberlandesgericht aufgestellten Grundsätze. Der Wirt sei verpflichtet, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel — eventuell Hilfe der Polizei — anzuwenden, um die Räumung des Lokals rechtzeitig durchzuführen. Das habe der Angeklagte aber schuldhaft unterlassen. Wegen dieser Rechtsauffassung kämpfte die Revision des Angeklagten an. Es wurde eine Vertennung des Begriffs „Gast“ gerügt und der Standpunkt vertreten, daß, wenn die Polizeistunde eingetreten sei und der Wirt die Gäste zum Verlassen des Lokals aufgefordert hat, diese sich aber nicht entfernen, die Gäste unbefugt in seinem Lokal verweilen und überhaupt nicht mehr als Gäste im Sinne des Gesetzes angesehen werden können. Dem läge aber auch keine Duldung mehr seitens des Wirtes vor. Der Oberstaatsanwalt widersprach dieser Auffassung. Die Gäste blieben Gäste, bis sie das Lokal verlassen. Seinem Antrage gemäß hat das Sächsische Oberlandesgericht das Rechtsmittel verworfen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schmeider, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köpfig, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigung

Die **Geschäftszeit** wird vom 18. Oktober 1930 ab bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:
Montag bis Freitag 8—1/2 Uhr, 2—6 Uhr
Sonnabends 8—1/2 Uhr.
Offen für den Verkehr mit dem Publikum: 9—12 Uhr.
Amtsgericht Wilsdruff.

Gasthof Sora

Morgen Sonnabend den 4. Oktober

Grosser Herbstball

Neueste Schlager Tanzbändchen
— ff. Pflaumenkuchen —
Hierzu laden ergebenst ein
Max Hanbold und Frau

Infolge seiner billigen Preise

ist der größte bayerische Spez.-Ausshant Dresdens

„Zum Tucher“

Wesberggasse — Scheffelstraße beim Besuche Dresdens nur zu empfehlen.
Rittwuchs großes Schlachten, Sonnabends Hühner und Schweinestochen. Sonnabends und Sonntags besonders billige Spezialgerichte. Bohnsuppe. Mittagessen schon von 90 Pfg. an, ab Sonnabend Beginn der großen traditionellen

Gänse-Essen

1.80 RM.
Im Tucherstübl die billigen Preise. Mittagessen schon von 80 Pfg. an.

Raffees

1/4 Pfd. 1.20 RM., 1.10 RM., 1.— RM., 0.70 RM. und 0.65 RM.
Fa. Hugo Busch

Sommer-sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das edle unschädliche Teint verschönerungsmittel „VENUS“ Stärke B befestigt. Keine Schilfer. Preis RM. 2.75. Gegen Pichel, Mitesser Stärke A.
Drogerie P. Klebsch.

Malzana-Brot

hat lockere Krume und ist sehr leicht verdaulich.
hat einen kräftigen Geschmack und hält sich lange frisch und weich.
Weißbrot 68 Pfg. Schwarzbrot 60 Pfg.
Bäckermeister Herbert Schirmer, Bahnhofstr. 118, Tel. 587.

Kein Familienfest ohne Musik und Wein!

Gut und preiswert kaufen Sie

Rundfunk-Geräte, Sprech- apparate, Schallplatten
Musikinstrumente
Ersatzteile, Saiten usw.
Weiß-, Rot- und Süd-Weine
Obst- u. Beeren-Wein v. Faß u. in Flaschen, Liköre, Weinbrand, Himbeersaft usw.

im Wilsdruffer Wein- und Spirituosen-Spezialgeschäft
Musikhaus

Arthur Schneider

Dresdner Straße 194
Teilzahlung gestattet!
Reparatur, fachmännisch
Stärke Herz und Gemüt im Kreise deiner Familie
Telephon 128
Korbflaschen leihweise
— Wein-Probierstube —

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktagen 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 — Behandlung aller Krankheitsmittelglieder

hat lockere Krume und ist sehr leicht verdaulich.
hat einen kräftigen Geschmack und hält sich lange frisch und weich.
Weißbrot 68 Pfg. Schwarzbrot 60 Pfg.

Bäckermeister Herbert Schirmer, Bahnhofstr. 118, Tel. 587.

Für die reichen Geschenke, Glückwünsche und sonstigen Ehrungen anlässlich unserer Vermählung sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank
Wilsdruff, Zellaer Straße 24 Helbigsdorf
im September 1930
Alfred Dittrich und Frau Helene geb. Mann

Zu unserer Hochzeit sind uns in überreichem Maße Geschenke und Glückwünsche dargebracht worden. Wir danken allen freundlichen Gebern herzlich, auch im Namen unserer Eltern.
Rudolf Kummer, Schulleiter und Frau Margarete geb. Heyde.
Blankenstein und Waltersdorf, am 27. September 1930.

Liedertafel
Heute und nächsten Freitag
keine Uebung
Empfehle meine selbstmarinierten und frisch geräucherter
Seringe
Fa. Hugo Busch

Sommer-sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das edle unschädliche Teint verschönerungsmittel „VENUS“ Stärke B befestigt. Keine Schilfer. Preis RM. 2.75. Gegen Pichel, Mitesser Stärke A.
Drogerie P. Klebsch.

Empfehlenswerte Einkehrstätten

Besucht das idyllisch in Waldesruh und abseits der staubigen Landstraße gelegene, gemütliche **Café und Pensionshaus auf dem Erzengel Michael** Mohorni. Sa. Beste Speisen und Getränke zu billigen Preisen. Reisewitzer Pilsner Felsenkeller Lager. Vereinen u. Ausflüglern bestens empf. Täglich Musik, bei schönem Wetter im Garten. Großer Parkplatz für Fahrzeuge. Familienverkehr. Ruf Mohorn 336

Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff
Ruf 405, gegr. 1540, seit 1880 in Besitz der Familie Wiehelt
Großer und kleiner Saal, Auto-Halle, Küche und Keller von Ruf. Direkter Autoverkehr mit Dresden.
Beliebter Ausflugsort, Saubachtal
Autodroschke zur Stelle.

„Amtshof“ Wilsdruff
Fernruf 486 — Inh.: Richard Beauwilt — Fernruf 486
Kraftpost-Kaltestelle der Linie Wilsdruff-Mohorn
empfiehlt seine Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen
Wein-, Kaffee- u. Gesellschafts-Zimmer
Einkehrstätte für Vereine und Motorfahrer
Tanzdiele: Beste Bewirtung: Aussparnung: Solide Preise

Gasthof Grumbach
Haltestelle Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Ruf 344
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.
Großer Ballsaal Uebernachtung.
Neue Bewirtung!

Gasthof zur Krone Reffelsdorf
Besitzer: Richard Schubert
empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine erneuerten Lokalitäten,
Garten und Ballsaal zur gest. Einkehr; besonders geeignet für Nachpartien

Landberg Gasthof u. Sommerfrische am Tharandter Wald
Fernsprechanschluß: Mohorn 228
Herrliche Fernsicht: Angenehmer Touristen-aufenthalt
Eigenes Auto zur Verfügung!

Gasthof Hühndorf
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller — Schöner Ballsaal Schattig. Garten — Fernr. Amt Wilsdruff 108

Neuedermühle
im mildromant. Saubachtal Post Wilsdruff, Fernruf 467.
Große Veranda, Gesellschafts-saal mit Kegel, Schattiger Lindengarten. Kinderbelustigungen. Rudolf Poig.
1 St. v. d. Endstation d. Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff

Schiebockmühle
Beliebte Einkehrstätte im Pringental.
Von Wilsdruff durch das Pringental über Hühndorf, durch das Saubachtal oder über Klein-Schönberg sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine. Herrlicher Lindengarten
A. Schütze.

Osterberg
245 über N. N. Cossebaude bei Dresden
Schönste Fernsicht Sachsens
Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal
Einziger Ueberblick über die neue Hydro-Elektrische Speicheranlage

Gasthof Niederwartha
direkt am Staubecken
Herrlicher Ausflugsort — Schattiger Garten
Saal für 400 Personen — Jeden Sonntag Tanz
: : Für Küche und Keller bestens gesorgt : :
Besitzer: Bruno Buchal.

Höhenrestaurant „Parkschänke“, Cossebaude
Neue Bewirtung — Fernruf Cossebaude 122
Schöne Gastzimmer, Veranden, Garten, Gesellschaftssaal — Gute Verpflegung — Eigene Kühlanlage — Herrlicher Ausblick ins Elbtal sowie auf den Großbau der Speicheranlage — Um freundlichen Besuch bittet
Edmund Richter, Parkwirt.

Preiskermühle
Eisenbahn-Station der Kleinbahn Reichen-Wilsdruff
Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal
großer Lindengarten
Gondelsteich — Gesellschaftssaal
Fernsprecher Reichen 3142
Wirt: Max Richter

Gasthof Reinsberg
Inhaber Arno Poigt — Fernruf Reinsberg 10
Endstation der Kraftpostlinie Freiberg — Reinsberg
Schöner Saal; Schattiger Garten; Vorzügliche Bewirtung; Eigene Fleischerei; Herrlicher Ausflugsort
im Mittelpunkt der Grabentour!
Gehhardt's Weinschank
„Stadtparkhöhe“ Meißner
10 Min. v. Bahnhof Triebischtal
Herrlich, Aussicht, Altgotische Weinschänke
Täglich Stimmungsmusik
Eigene Weinberge u. Kelterei
Erbaut im 13. Jahrhundert!
Täglich selbstgekelterter Most

Vincenz Richter Meißner
Interessantestes Lokal von
Eigene Traubenerleeren
Erbaut 1523: Altzimmer
Täglich selbstgekeelterter Most

Gasthaus Triebischtal
Inh. M. Bieber, direkt neben dem Kleinbahnhof Herzogswalde
Neueröffnete Einkehrstätte für Reisende, Wanderer, Rad- und Autofahrer — Vorzügliche Speisen und Getränke — ff. Biere und Weine — Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff-Mohorn (Tännichtmühle).

Gasthof Grund (Klein-Tirol)
20 Minuten von der Eisenbahnstation Herzogswalde an der Kleinbahnlinie Wilsdruff-Köffen gelegen.
Autoverbindung Dresden Gompitzbahnhof — Mohorn
Eigene Fleischerei

Während des Sommers jed. Mittwoch Benetton
Sommerfrische / Herrlicher Ausflugsort / Aussparnung für 15 Pferde / Gut ländlicher Gasthof mit Uebernachtung
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit
Fernsprecher Mohorn 245
Rudolf Selwig

Restaurant Bergschlößchen
Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen
Sommerfrische Herrndorf-Hetzdorf
Für Sommerfrischer, Ausflüglern u. Vereinen bieten die geräumigen Lokalitäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt. — Fernruf Amt Mohorn Nr. 217.
Frau verw. Otto Müller.

Wanderkarten
mit 12 der lohnendsten Ausflüge ab Wilsdruff empfiehlt das „Wilsdruffer Tageblatt“

Tagespruch.

Und der Mensch versuche die Götter nicht, Und begehre nimmer und nimmer zu schauen, Was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen. Schiller.

Weitere Preisrückgänge am Viehmarkt.

Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde. Die Tendenz auf den deutschen Schlachtwiehmärkten wurde von der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage beherrscht. Den etwas verstärkten Zufuhren an Schlachtwieh stand eine verminderte Nachfrage gegenüber, so daß mit Ausnahme von Rindern für alle Viehgattungen weitere Preisrückgänge eingetreten sind.

Die Zufuhren auf dem Rindermarkt waren infolge der verschiedenen Stützungsmaßnahmen etwas ausgeglichener als im Vorjahre. Trotzdem konnte ein Preisrückgang nicht vermieden werden. Vergleicht man die Preise mit dem Vormonat, so ergibt sich bei Ochsen ein Rückgang von 4 Mark, bei Kühen und Färsen um 2 Mark, während Bullen verhältnismäßig besser gefragt waren und daher nur eine Einbuße von 1 Mark erlitten. Bei der ungeklärten wirtschaftlichen Lage sind die Ausichten für höhere Preise in der nächsten Zeit nur sehr gering. Der Bleihapfel ist dauernd reichlich.

Im Gegensatz zum Rindermarkt gestaltete sich die Marktlage für Kalber etwas freundlicher. Die Preise haben im Durchschnitt eine Erhöhung von 3-4 Mark gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen, während im Vergleich zu der gleichen Zeit des Vorjahres die Preise um fast 10 Mark per Zentner niedriger sind.

Auf dem Schaumarkt war die Tendenz nach den Rückgängen der Sommermonate etwas freundlicher. Die Preisrückgänge waren aber ziemlich bedeutend. Immerhin ist hier eine Preisbesserung gegen den Vormonat um 4-5 Mark festzustellen.

Der größte Preisrückgang ist für Schweine festzustellen. Die Zufuhren waren reichlich und haben ständig zugenommen. Der Preisrückgang war auf den verschiedenen Märkten nicht gleich. Im Durchschnitt ist aber ein Rückgang von 5-10 Prozent festzustellen. Vergleicht man indessen die gegen Schluß des Monats September notierten Preise mit denen des Vorjahres, so ergibt sich eine Preisverminderung von über 20 Mark, also fast 30 Prozent pro Zentner. Nach der letzten Schweinezahlung hat der Schweinebestand weiter zugenommen.

Zu einer Zeit, in der der Fleischverbrauch infolge Arbeitslosigkeit vieler Millionen um mehr als 20 Prozent gesunken ist, muß jede Produktionssteigerung natürlich eine preisensetzende Wirkung haben. Mit dieser Tatsache muß jeder rechnen, der heute Schweine mäslert. Wenn der Schweinebestand vom 1. September d. J. um fast 4 Millionen Stück höher angegeben wird als zur gleichen Zeit des Vorjahres, darf sich niemand wundern, wenn die Preise um etwa 25 Prozent niedriger sind. Es genügt daher nicht, den Landwirten nur zu empfehlen, nur leichtere Schweine zu mäslern. Viel wichtiger bleibt weiter die Lösung der Zeitfrage.

Sie wird nur zu lösen sein, wenn die industrielle Verarbeitung deutschen Fettes energischer als bisher gefördert und der Verbrauch deutschen Fettes in Kreisen der Hausfrauen mehr propagiert wird.

Auf jeden Fall ist Schweinefleisch wieder am billigsten, so daß für dessen Verbrauch auch die Hausfrauen mehr Interesse zeigen und auf ausländisches Gefrierfleisch verzichten können. Damit helfen sie auch der deutschen Landwirtschaft.

Auf dem Zucht- und Rughviehmarkt war der Absatz in guten Milchvieh etwas besser, dagegen sind Färsen in allen Zuchtgebieten reichlich angeboten und schwer abzusetzen. Im Gegensatz hierzu ist die Nachfrage nach sogenanntem Einsteilvieh — mageren Tieren — außerordentlich stark. Die reichliche Futterernie zwingt viele Landwirte, Magervieh einzustellen, so daß die Preise hierfür in Ostpreußen im Berichtsmonat um 10 Prozent und darüber gestiegen sind.

Der Ferkel- und Läufersehweinemarkt war nicht einheitlich. Während im Anfang des Monats auf verschiedenen Märkten noch eine Belebung festzustellen war, zeigt sich in allen Teilen ein vermehrtes Angebot von Ferkeln und Läufern, so daß die Preise um 10, teilweise um 20 Prozent gesunken sind. Die Angebote sind teilweise sehr dringlich, so daß mit der Möglichkeit einer weiteren Preisabschwächung gerechnet werden muß.

Auf dem Pferdemarkt war das Geschäft im Gegensatz zum Vormonat weitestgehend ruhiqer.

Die Not der jugendlichen Arbeitslosen.

Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen in Sachsen hat eine außerordentliche Höhe erreicht. Gab es schon im vergangenen Winter durchschnittlich rund 30.000 jugendliche Erwerbslose, so droht die gegenwärtig ständig sich verschärfende Wirtschaftskrise diese Not noch erheblich zu steigern. In dieser Situation gewinnen die im Bereiche des Landesarbeitsamtes Sachsen von der öffentlichen Jugendpflege, den Arbeitsämtern, der freien Wohlfahrtspflege, den Jugendverbänden, Gewerkschaften und Volkshochschulen unternommenen Versuche, die jugendlichen Arbeitslosen durch geistige Ablenkung vor der Verwahrlosung zu schützen, besondere Bedeutung.

Fortbildungskurse stehen bei diesen Bemühungen im Vordergrund. Die von der Volkshochschulbewegung veranstalteten Kurse bevorzugen die vollqualifizierende Richtung, während Jugendverbände und Gewerkschaften vielfach den Grundlag der körperlichen Kräftigung durch Sport und Wandern und der Belehrung in der freien Natur stärker betonen. Überall aber haben diese regelmäßig nur 14 Tage dauernden Freizeiten den Nachteil, daß sie infolge ihrer Kürze eine nachhaltige Wirkung erzieherischer oder kultureller Art nicht immer gewährleisten können. Doch bedeuten sie immerhin einen Lichtblick in der niederdrückenden Eintönigkeit der Arbeitslosigkeit.

Das zeigt auch der starke Andrang vor allem der männlichen Jugendlichen zu den Freizeiten, dem meist bei der Knappheit der zur Verfügung stehenden Mittel nicht entsprochen werden kann. Weibliche Teilnehmer finden sich weniger, wahrscheinlich wegen häuslicher Abhaltungen. Die Kürze der Freizeiten gab den Leipziger und Zittauer Arbeitsämtern Veranlassung, besondere Schulungskurse einzurichten. In Leipzig sind seit Januar 1930 bis jetzt neun Lehrgänge abgehalten worden, deren Lehrstoff die wichtigsten Fragen des praktischen Lebens, des Umgangs mit Menschen, die Verkehrsordnung, Boten- und Markthelferarbeit, Schönschrift, Übungen in schriftlicher Ausdrucksfähigkeit u. a. m. faßt. In Zittau wurde dagegen mehr die freie Behandlung allgemein bildender Lehrstoffe in der Art von Arbeitsgemeinschaften bevorzugt. Auch die Dresdener Volkshochschule ließ zu längeren Vortragsreihen über aktuelle Fragen sozialer und menschentlicher Art jugendliche Arbeitslose zu.

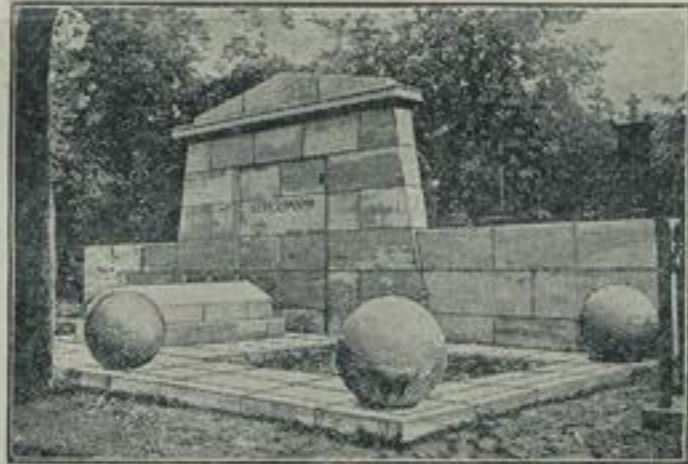
Das Bedürfnis nach solcher kultureller Fürsorge für die jugendlichen Arbeitslosen wird allgemein bejaht, ganz besonders für die Jugendlichen zwischen 17 und 21 Jahren, die als Ausgelernte arbeitslos werden u. besonderen Gefahren ausgesetzt sind. Es sind aber erst Anfänge, die nur einen kleinen Teil der bedrohten Jugendlichen zu erfassen vermögen. Ein Ausbau wäre diesen Bemühungen sehr zu wünschen.

Der Todestag Stresemanns.

Kanzler und Außenminister an Frau Stresemann. Berlin, 3. Oktober.

Der Reichskanzler hat in einem Schreiben an die Gattin des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann des heutigen Todestages gedacht und zugleich im Namen der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht, in wie großer Verehrung das Reichskabinett seiner gedenkt.

Auch Reichsaußenminister Dr. Curtius hat an Frau Stresemann von Genuß aus ein in warmen Worten gehaltenes Gedenkteleogramm gerichtet.



Das Grabdenkmal Stresemanns auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Berlin das von Professor Hugo Lederer geschaffen wurde und am 3. Oktober — dem ersten Jahrestage des Todes des deutschen Reichsaußenministers — im Rahmen einer Gedenkfeier enthüllt wird.

Die Eröffnung der Berliner Museumsneubauten.

Feierliche Übergabe durch den Kultusminister Grimme. Im neuen Pergamonmuseum in Berlin versammelte sich vor den marmornen Stufen des gigantischen Pergamonaltars eine Anzahl von Persönlichkeiten, um der Übergabe der Museumsneubauten in die Obhut des Generaldirektors Wäghold beizuwohnen. Als Vertreter des Reichspräsidenten war Staatssekretär Meißner zugegen. Ferner sah man die Minister Dr. Guder von Guérard und Birt, den österreichischen Gesandten Dr. Franz, den Gesandten Freytag vom Auswärtigen Amt, eine Reihe von Diplomaten, den Rektor der Universität Berlin und zahlreiche Vertreter der Kunst und der Wissenschaft aus dem In- und Auslande. Nach einer Ansprache des Generaldirektors Wäghold, die mit den Worten schloß: „Wenn eine neue Zukunft für dieses neue Werk zu erdenden wäre, so wäre es die: „Den Wert der bildenden Künste ein Denkmal des Friedens!“ nahm der preussische Kultusminister Dr. Grimme das Wort, um allen denen, welche sich um die Museumsneubauten Verdienste erworben haben, sowohl den Lebenden wie den Toten, Dank zu sagen. Er übergab diese Neubauten in die Obhut des Generaldirektors mit dem Wunsch, daß diese Welt den Menschen, die zu ihr andächtig lämen, zu einem inneren Besitz werde und zu einer Quelle der Freude, die nie versiegen möge.



Die Eröffnung in der Halle der Berliner Museumsneubauten.

Empfang im Berliner Schloß.

Abbruch der Hundertjahrfeier der Museen. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der staatlichen Museen in Berlin hatte die preussische Staatsregierung ebenfalls in den Festsaal des Berliner Schlosses und in die angrenzenden Räume des Schloßmuseums zu einem Empfang geladen, der den Abschluß der Jubiläumsgedächtnisfeier bildete.

Entsprechend der Bedeutung der Feier hatten fast alle deutschen Museen sowie die Mehrzahl der deutschen Universitäten, Hochschulen und Akademien Vertreter entsandt; auch aus dem Auslande waren mehr als hundert hervorragende Vertreter aus den Kreisen von Kunst und Wissenschaft erschienen. Zu großer Zahl waren auch die Mitglieder des diplomatischen Korps der Einladung gefolgt. Die Gäste wurden vom preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun und vom preussischen Kultusminister Grimme empfangen.

Nachdem soeben der kunsthistorische Kongress in Antwerpen beendet worden ist, bot dieser Abend den Gästen eine freudig begrüßte Gelegenheit, ihre Eindrücke über die kulturelle Auf- und Arbeit des preussischen Staates mit einander auszutauschen, die auch in schwererer Zeit und unter größten Opfern planmäßig fortgesetzt worden ist.

Der Geburtstag Hindenburgs.

Die Feier in Berlin.

Am Vorabend des 83. Geburtstages Hindenburgs wurde in Berlin auf dem Flughafen Tempelhof ein Reichswehrkonzert veranstaltet. Mitwirkende waren die gesamten Reichswehrmusik- und Trompeterkorps von Groß-Berlin und Potsdam, insgesamt acht Bataillone mit 250

Das Geheimnis um Maja

Roman von Gustav Loessel

„Mein armer Freund“, sagte er aus tiefem Empfinden heraus. „wie sehr mich das alles zu mir, ernster und nachhaltiger als Sie ahnen. Wenn möchte ich diese Last von Ihnen nehmen oder doch Sie Ihnen tragen lassen. Sollte es sich so fügen, daß Ihre Tochter gesund wird, soll sie in meinem Hause ein Heim und in meiner Tochter eine Schwester finden, in mir selbst einen väterlichen Freund und Berater. Alle Liebe und alle Fürsorge, wie nur das Elternhaus sie geben kann, will ich ihr angedeihen lassen. Doch Ihr Andenken, lieber Freund, will ich hoch und in Ehren halten und es Ihrem Herzen einpflanzen als etwas Heiliges, Gutes, das höchster Verehrung würdig ist. Das verdrehe ich Ihnen!“ Er reichte Roberts die Hand, wie zur Bekräftigung seiner Worte. Der ergriß sie und umschloß sie fest. Wie ein Schwur war das, wie ein Emporsteigen aus Kottiefen der Seele, wie ein Wiedererwecken aus lückendem Druß, der nun nach bangen achtzehn Jahren, endlich zu weichen begann. „Dank! Dank!“ lächelte Roberts bewegt. „Wie gut, daß Sie das finden, daß Sie wissen, um mir diese Last von der Seele zu nehmen! Eine innere Stimme sagte es mir, daß ich zu Ihnen Vertrauen haben könne, daß Sie für mein Handeln ein Verstehen haben würden, nur Sie allein. Suchen, forschen Sie weiter nach meinem unglücklichen Kinde! Mittel helle ich Ihnen in unbearbeitetem Maße zur Verfügung, die nach meinem Ableben in Ihre Hände übergeben werden.“ Er brach ab. Sein Gesicht war ein großes Erbleichen. In den Augen ließen Gedanken um, die das Wort schienen. Mittrauen erhob sich wie Nebel vom Wiesenrand, wurde zur Wolke. Der Arzt sah auf. Verorgan in Blut. „Was ist?“ „Deiner, tschelnd, wie um drängen nicht gehört zu werden, kam die Antwort.

„Still! Hören Sie nichts?“ „Nein. Was?“ „Tritte, leise, schleisende. Ein Knacken von Zweigen. Da — wieder!“ Auch der Doktor lauschte. „Stimmen der Nacht“, sagte er dann. „Wind. Eine Gule, ein Bombat, ein Dvossium, die Musik der Wälder. Das regt Sie so auf? Was fürchten Sie denn?“ „Ihn.“ „Denn?“ „Doktor — mit verbaltendem Atem — „Geben Sie hinaus, um das Bett herum! Sehen Sie nach!“ Doktor Bayers hand auf. „Velle! Velle!“ mochten bebende Lippen. Augen weiteten sich in Erwartung. Der Doktor trat hinaus, umging das Bett, wie Roberts hörte, lauschte, spähte. Er kam wieder herein. „Nichts“, sagte er. „Nur Stimmen vom Haus her, wo mich Lot erwartet.“ Bei dem Namen schrat Roberts leicht zusammen. „Und doch ist er da!“ lächelte er. „Wer?“ „Hohrendes Sinnen auf immer den gleichen Punkt.“ „Ich wäre seinen Atem. Die Augen — die Augen!“ „Sie fliehn.“ „Nein, nein, Doktor rasch! Treten Sie dort an den Tisch! In der Schublade ist Schreibmaterial. Nehmen Sie!“ „Was?“ „Mein Testament, mein —“ „Aber, lieber Freund“, unterbrach der Arzt, „das hat ja noch Zeit! Zum Sterben ist es noch nicht.“ „Dennoch! Tun Sie es! Sehen Sie sich. Schreiben Sie! Jetzt, wo ich noch bei klarem Verstand bin. Später — Die Hand, die sähig über die Stirn hintrieb, sprach mehr als Worte. „Nur, um Ihnen Ruhe zu geben.“ Ein Knäcken von Möbeln, ein Rascheln von Papier. Dann vom Tisch her des Doktors ruhige Stimme: „Ich bin bereit.“ Roberts äugte noch immer nach der Bettwand. Seine Gedanken umschlichen sie von außen mit wolkungunrigem Blick. „Saben Sie Det und Datum?“ „Ja. Weiter!“

Einneendes Kopfschütteln. Dann unwillkürliches Wort, mit dem Gewicht eines Lebens beschwert. „Dies ist mein letzter Wille. Alles Gold und alles Geld, was ich in meinem Leibquart bei mir trage, vermache ich meiner einzigen rechtmäßigen Tochter Jeanne. Alter 21 Jahre, zurzeit unbekanntem Aufenthalts. Ich bestelle Doktor — Ihr Vorname?“ „Denn?“ „Ich bestelle Doktor Denn Bayers von hier zu deren Vormund und zu meinem Testamentvollstrecker, mit der Weisung, mein hinterlassenes Vermögen nach seinem Gutdünken so anzulegen und zu verwenden, wie es das Interesse meiner Tochter erheißt. Rechenschaft darüber abzulegen ist er nicht verpflichtet.“ „Doch doch!“ wehrte der Schreiber. „Das Gericht —“ „Hier in dieser Widnis ist jeder Richter in eigener Sache. Ich entbinde Sie davon.“ „Und — Ihre Frau?“ Eine Handabweisung — messerscharf. „Urteilen Sie menschlich! Wer von uns ist frei von Schuld?“ Finheres Schweigen. Wählen in Vergangenden, tief-schattig. Flüchtiges Aufblitzen alldischer Stunden. Gold-lörner in Schlammerde. „Meine Frau Silvain hat durch unwürdiges Verhalten jeden Anspruch verwickelt, doch bleibt es Doktor Bayers, väter meiner Tochter, überlassen, sie, wenn in schlechter Vermögenslage sein sollte, in solchem Umfange zu unterstützen, daß sie dauernd vor Not geschützt ist.“ „Sonst nichts?“ „Nichts. Geben Sie her!“ Doktor Bayers reichte das Blatt hin. Roberts las es noch einmal, genau durch. Er unterschrieb mit zitternder Hand und gab es dann zurück. „Unterschreiben auch Sie!“ Der Arzt warf einen Blick auf die Unterschrift. „Ruhig Roberts?“ „Dies ist bedenklich.“ „Der bin ich, als solcher hier am Buch bekannt.“ „Und ihr wirklicher Name?“ „Ich tot, wie meine Kunst, mein Glück, wie alles, was ich im Leben errungen und lieb gehabt habe.“ „Ist es nicht besser, Sie —?“ „Nein.“

Mann, unter Leitung des Heeresmusikinspektanten S. Schmidt.

Während des zweiten Teiles erstreckte ein Riesengebiet die etwa 30.000 Zuschauer. Der Andrang war außerordentlich stark.

Ihre Glückwünsche an den Reichspräsidenten sprachen telegraphisch aus fast sämtliche Regierungen der deutschen Länder, viele Korporationen sowohl wie zahlreiche Regierungen und Staatsoberhäupter des Auslandes.

Bersäutung des Ausbruchschachtes des Vesuv.

Zwei neue Lavaöffnungen. Der Auswurfkegel des Vesuv, der in letzter Zeit eine Höhe von 90 Metern erreicht hatte, ist nach einigen Tagen heftiger explosiver Tätigkeit, während welcher größere Mengen glühender Lava emporgeschleudert wurden, um etwa 20 Meter nach innen eingestürzt. Infolge der Bersäutung des ursprünglichen Ausbruchschachtes und des dadurch größer gewordenen Gasdruckes haben sich über Nacht am Fuße des Auswurfkegels zwei Öffnungen gebildet, aus denen Lava strömt. Die Lava hat eine sehr geringe Geschwindigkeit, so daß sie schon innerhalb des großen Kraters, der den Auswurfkegel umgibt, erstarbt für die umliegenden Dörfer besteht also keine Gefahr.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Verordnung über den neuen Arbeitslosenbeitrag. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verordnung über den Beitrag zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die bestimmt, daß der Beitrag zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bis auf weiteres für das Reichsgebiet einheitlich 6,50 Prozent des maßgebenden Arbeitsentgelts beträgt. Die Verordnung tritt am 6. Oktober 1930 in Kraft.

Auflösung des Reichsausschusses. Nachdem das Reichsausschussamt am 31. März 1930 aufgelöst worden ist, ist jetzt eine weitere Behörde beseitigt worden, und zwar handelt es sich um das Reichsausschussamt, das im Laufe der Jahre ständig verkleinert wurde und das mit dem 30. September 1930 endgültig aufgelöst worden ist. Die Reichsausschüsse sind auf die Reichsverwaltung für Reichsaufgaben übergegangen.

Die Wohnungswirtschaft. Der Zentralvorstand des Bundes deutscher Mietervereine e. V., Sig Dresden, faßte einstimmig eine Entscheidung, in der es heißt: „Die Außerkräftsetzung des Reichsmietengesetzes und des Mieterbeschutzes für den 1. April 1930 ohne Ersatz durch ein Wohnungswirtschafts-gesetz, sondern nur durch gewisse Ergänzungen im bürgerlichen Mietrecht beweist, daß die Reichsregierung die überragende Bedeutung einer sozialen Regelung der Wohnungsfrage noch immer nicht erkannt hat. Das Wohnungsprogramm der Reichsregierung ist ein für die gesamte Wirtschaft gefährdendes Stillwerk.“

Auflösung des Nationalrates. Unter Vorsitz des Bundeskanzlers Baugoin fand ein Ministerrat statt, in dem zunächst beschlossen wurde, dem Bundespräsidenten den Antrag auf sofortige Auflösung des Nationalrates zu unterbreiten. Als Termin für die Wahlen in den Nationalrat wurde der 9. November in Aussicht genommen. Bundespräsident Meißner hat am Mittwochabend gemäß einem Beschluß des Ministerrates den Nationalrat aufgelöst.

Griechenland. Rückkehr des früheren Königs von Griechenland. Der frühere König Georg von Griechenland ist plötzlich wieder vor die Öffentlichkeit getreten, um Ansprüche auf den Thron geltend zu machen. In einer Mitteilung erklärte er, er sei stets davon überzeugt gewesen, daß das griechische Volk ihn früher oder später nach Athen zurückberufen werde. Seine Rückkehr nach Griechenland bedeutete keineswegs, daß er einer einzelnen politischen Partei den Vorzug geben werde. Er werde weder Beside noch

Das Geheimnis um Maja

Roman von Gustav Loessel

„Doch im Interesse der von mir anzuhellenden Nachforschungen. — Soll ihre Tochter denn nie erfahren, wer in Wahrheit ihr Vater war?“
 „Sie haben recht.“ Roberts Augen gingen wieder suchend im Raum und nach außen. „Sagen Sie mir bitte her zu mir? Sie und mein Kind, dem Sie ein zweiter Vater sein wollen, sollen wissen, wer ich bin.“
 Doktor Bayers beugte sich zu ihm hinab.
 „Näher!“ drängte Roberts. Er flüsterte ihm einen Namen zu.
 „Sie? Sie sind —?“
 „Still!“ gebot Roberts. „Ich war es einmal. Das ist vorbei.“
 In tiefer Ergriffenheit, fast mit einer heiligen Scheu, sah der Arzt auf den Mann, dessen Name Welttruf hatte, der der gewirkte Schöpfer unzähliger Meisterwerke war, dem nicht Krankheit, nicht der Tod den Sarg aus der Hand genommen hatte, sondern ein Weib, das Weib, die ihn zu seinen herrlichsten Schöpfungen begeistert, die er geliebt hatte. Welch ein Schicksal!
 „Nehmen Sie das Testament an sich und verwahren Sie es wohl!“ mahnte Roberts. „Es enthält mehr als es belagt.“
 Doktor Bayers reichte das Blatt zu sich. „Es ist in guter Hut.“ versicherte er. „Doch noch eins! War dieses Testament auf Sie ein Zufall oder hing auch das mit den Vorgängen zusammen, die Ihr Leben umschatteten?“
 „Indirekt, ja.“ Bögernd kam das, als sei da noch etwas, was ungefragt geblieben war.
 „Haben Sie eine Ahnung, wer der Täter ist?“
 „Ich weiß es.“
 „Sie haben ihn gesehen, erkannt?“
 „Nein.“
 „Sie wissen es auch obdem. Und soll dieses Verbrechen ewig ungeklärt bleiben?“

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

- halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:
- Kolonialwaren- und Landesprodukten-, Tabak- und Zigarrenhandlung**
Rentsch, Kurt, Parfstraße 134 Z.
 - Labefabrik für Akkumulatoren und Batterien**
Schunke, Arthur, Zeller Straße 29. ☎ 2.
 - Malergerwerbe**
Schindler, Edwin, Hohenstraße 134 Y. ☎ 71.
 - Milch- und Butterhandlung**
Vartbel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus)
 - Motoreierzugnisse jeglicher Art**
(tägl. Lieferung frei Haus)
Dampfmotorei Blankenstein (Fab. Hans Bräuer).
 - Musik**
Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterhelfer, Hohenstraße 134 U. ☎ 76.
 - Radio-Spezialgeschäft**
(Apparate und Zubehör, Reparaturwerkstatt)
Schröder, G., Meißner Straße 260. ☎ 119.
 - Rechtsanwälte**
* auch Kolon.
Böhler, Hermann, Meißner Straße 266. ☎ 599.
* Hofmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage. ☎ 3.
* Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108. ☎ 1.
 - Schleifanstalt, Drecherei und Schirmreparaturwerkstatt**
Uberle, Kurt, Meißner Straße 266.
 - Schlossermeister**
Linnert, Paul, Töpfergasse 246.
Ridel, Arthur (B. Trepte Nachfolger), Rosenstraße 73.
 - Steinsetz-, Straßen- und Tiefbaugeschäft**
Fendler, Otto, Zeller Straße 32. ☎ 24
 - Stuhlfabrik**
Schreiber, Arthur, Hoblauer Straße 298 B. ☎ 51.
 - Tischlereien**
Adolf Schlichenmaier, Möbelabrik, Anfertigung von Fenstern und Türen sowie Bauarbeiten aller Art, Möbellager. Speis, Schlafzimmer und Küchen. ☎ 38.
Sche und imitierte Möbel, ganze Einrichtungen:
Weißer, Robert, Feldweg 113. ☎ 131.
Nur echte Möbel:
Deeger, Georg, Zellerstraße 180. ☎ 31.
 - Tonwaren-Spezialgeschäft**
Fänig, Clemens, Bahnhofstraße 142.
 - Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik, Radio-Anlagen und Zubehör**
König, Fr. (Nicolas Nachf.), Freiburger Str. 5B. ☎ 134.
 - Viehhandlung (Ruh- und Schlachtvieh)**
Berch, Wedt, Kellersdorf. ☎ Wilsdruff 471.
 - Viehflaktierer**
Holler, Paul, Kretsch, V. Köschler Straße 49.
 - Woll-, Strumpfwaren- und Garthanndlung**
Redme, Max, Bahnhofstraße 121.
 - Zeitung**
Wilsdruffer Tageblatt, Zeller Straße 29. ☎ 6
 - Zentralheizungen**
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35. ☎ 511.

Stieger kennen. Seine Pflicht als König sei es, die nationale Einheit herbeizuführen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Im Preussischen Landtag ist ein Antrag der kommunistischen Fraktion eingegangen, worin das Staatsministerium ersucht wird, die Reichsregierung aufzufordern, sofort alle Zahlungen für den Young-Plan einzustellen.

Berlin. Gegenüber anderslautenden Mitteilungen wird von zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß auch die Bezüge der Angehörigen der Reichswehr und der Polizei den gleichen Kürzungsbestimmungen unterliegen wie die Bezüge der Beamten. Kürzungsfrei bleiben allein die Bezüge bis zu 1500 Mark jährlich.

München. Die Polizeidirektion München hat unter Hinweis auf das Uniformverbot des bayerischen Innenministeriums die Beteiligung des Stahlhelms in Bundesstrafan den Befehlsgewaltigkeiten für den Prinzen Leopold von Bayern verboten.

Wien. Bundeskanzler Baugoin hat ein Telegramm an Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet, in dem er u. a. sagt: „Anlässlich der Regierungsübernahme erbiete ich die aufrichtigsten Grüße und verbinde damit die Versicherung, daß ich in der Vertiefung der brüderlichen Beziehungen zum Deutschen Reich eine meiner vornehmsten Aufgaben erblicke.“

London. Die argentinische Regierung hat unter Vorbehalt dem erkrankten ehemaligen Ministerpräsidenten Frigoyen die Erlaubnis gegeben, in Europa Wohnung zu nehmen.

Helsingfors. Auf Ersuchen des Oberstaatsanwalts hat der innländische Innenminister sämtliche Gewerkschaften und Berufsvereine, die unter kommunistische Einfluß stehen, aufgelöst. Im ganzen handelt es sich um 1200 Vereine, die 48.000 Arbeiter zu ihren Mitgliedern zählen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften und Berufsvereine sind hiervon nicht betroffen.

„Geben Sie Gedankenfreiheit!“

Der vierte Verteidiger im Prozeß der Ulmer Offiziere. Im Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere begann der achte Verhandlungstag mit der Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Dr. Sack-Berlin für die Angeklagten Scheringer und Wendl. Der Verteidiger hat den Senat, die Angeklagten

in vollem Umfange freizusprechen und die Akten derjenigen Dienststelle zuzuleiten, welche disziplinarisch darüber befinden könne. Während die Angeklagten sich in der Untersuchungshaft befanden, habe sich draußen in der politischen Geschichte gezeigt, daß zehn Millionen Deutsche ebenso empfänden wie sie. Die Beschreibungen in München hätten ergeben, daß sich die Reichsleitung der R. S. D. A. P. nicht mit Offizieren habe abgeben wollen, daß sie

keine Zerlegungsarbeit in der Reichswehr gewollt habe. Sie habe im Gegenteil gewünscht, daß die Reichswehr intakt bleibe. Dr. Sack sagte dann darzutreten, daß auch Verfehlungen gegen das Militärstrafgesetzbuch kaum festzustellen seien. Der Verteidiger schloß seine Ausführungen mit den an den Senat gerichteten Worten: „Geben Sie Gedankenfreiheit!“

In einer Erwiderung stellte der Reichsanwalt fest, daß er sich auf den Inhalt der Untersuchungsprotokolle nur insoweit stütze, als sie den Zeugen in der mündlichen Verhandlung vorgehalten und von ihnen bestritten worden seien.

Das Wort haben die Angeklagten. Nach der Erörterung des Reichsanwalts erhielten die Angeklagten das letzte Wort. Zuerst sprach der frühere Oberleutnant Wendl, der sich entschieden gegen den Vorwurf, daß er Verleumdungspolizei getrieben habe, verwahrte. Er sei sieben Jahre Soldat gewesen und habe gelernt, daß Gehorsam einer der Grundsätze des Heeres sei.

Leutnant Wendl erklärte, daß er noch immer aktiver Offizier der Reichswehr sei, aber kein Hochverräter und kein Renter. Er könne sich nicht strafbar gemacht haben, weil er am Wiederaufbau des Vaterlandes arbeiten wollte.

Leutnant Scheringer sagte: „Wenn ich noch einmal handeln sollte, wie ich es getan habe, so würde ich es noch einmal tun.“

Dann wurde die Verhandlung geschlossen. Die Urteilsverkündung wurde auf Sonnabend vormittag 10 Uhr festgesetzt.

Oberbürgermeister Böß vor dem Untersuchungsausschuss.

Der Oberbürgermeister greift an. Im Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtages der die „Mißstände in der Berliner Stadtverwaltung“ prüfer soll, wurde Oberbürgermeister Böß als Zeuge vernommen, um über die Sonderfonds auszusagen. Der Berichterstatter Abg. Künneke (Dn.) hielt dem Zeugen vor, der Prüfer der Staatsanwaltschaft habe festgestellt, daß bei den Ausgaben nachweisen aus den Fonds die Be-

„Ja!“
 Der Arzt sagte. War das nicht schon Delirium? „Wollen Sie mir den Namen des Glenden nicht nennen?“ drängte er. „Noch ist es nicht zu spät! Noch können wir Maßregeln ergreifen. Die seine Weiterflucht verhindern.“ Der Leutnant —
 „Er soll fliehen“, unterbrach Roberts mit wildem Ausdruck. „Er ist schwerer getroffen als ich!“ Ein faustliches Wächeln drang auf.
 „Sie haben zusehends geschossen?“
 „Nein. Trotzdem — Das Wächeln wurde zum Lachen. „Er hat seinen Zweck nicht erreicht — nicht erreicht!“ Versetzte Böß. Eine Grimasse. Kein Gesicht.
 Doktor Bayers fand seinen Verdacht bestätigt. Der Kranke delirierte. Fieberflammen setzten über ihn. Der Körper zuckte. Eine Krampf. Der Arzt setzte sich wieder, beobachtete.
 Wie zu sich selber sprechend fuhr Roberts fort: „Die zehn Millionen in meinem Gurt — Seine Hände glitten tastend über diesen hin. „Doktor. Er packte dessen Arm, zog ihn gewaltsam zu sich heran. „Zehn Millionen Pfund — Anweisung auf die Bank von England — An Ueberbringer zu zahlen, ohne Legitimationsprüfung! Sie hören, was ich sage? Sie überleben mich?“
 „Ja, ich höre, ich verstehe“, beschwichtigte der Arzt.
 „Wiederholen Sie!“ gebot Roberts mit bohdremenden Blick. Er richtete sich halb auf.
 „Zehn Millionen Pfund Anweisung auf die Bank von England —“
 „Nichtig! Doch weiter! Weiter!“
 „An Ueberbringer zu zahlen, ohne Legitimationsprüfung. So war es doch?“
 „Ja, ja! Vergessen Sie es nicht!“ Die Spannung wich. „In meinem Gurt — nach meinem Tode. Jeanne —“ Ermattet fiel Roberts zurück. „Zehn Millionen —“ Das war nur geklärt. Dann schloß er die Augen.
 Doktor Bayers stand leise auf, blickte sich um, übersehte, sah wieder auf den Kranken, lauschte auf seine gleichmäßigen Atemzüge, nickte vor sich hin.
 „Er schläft.“
 Noch einmal blühte er den Puls. Dann ein leises Drücken der lent schlaffen Hand. Abschied. Abschied fürs Leben! Feucht stieg es ihm in die Augen. Sinnend stand er, mitfühlend Ein Mensch. Von nicht alles Glück und alles

leid der Erde aufgebahrt in diesem Einen da? Liebe, es hatte sie anrufen. Rufen er war ihm geworden. Glück, es hatte ihm geblüht. Aus jedem Freudenblick hatte er getrunken. Sein Leben war Rausch, sein Schicksal Offenbarung. Alles, was er erlebte, was er schreie hatte, ward treue Erfüllung. Auf Höhen hatte er gewandelt, die nur wenige Begnadete erklimmen.
 Und nun lag all das da, auf raubem Fess, im Puschmannsstaub, blühend, mit einer Skugel in der Brust von Mörderhand, im matten Schimmer einer Unschlittlerze. War das das Leben, nach dem wir gierig greifen, wie der Verhmachtende nach einem Becher Wasser? Das wir erkämpfen, um es zu erhalten?
 Bekümmert, sorgenvoll, wie unter einer Last, die schwer zu tragen ist, schritt Doktor Bayers zum Felleisgang.
 Im gleichen Augenblick löste sich von der äußeren Zeitwand ein Schatten und entschwand im Dunkel der Nacht.

Kapitel 3

Das Erb des Goldgräbers.
 Der Morgen stieg, wie immer, in voller Strahlensöhne über der Goldstadt am Bach heraus. Der Himmel blaute wie sonst. Die Vögel sangen wie sonst. Antikanten, alten, freizeiten, flogen von Ast zu Ast und bebenden den Kravall mit lebendigen, schaukelnden Blumen. Fein war die Luft, wohlthuend zu atmen.
 Das empfanden alle, die jetzt aus Fell und Parade traten, mit wätkem Kopf und schlafmüden Gliedern. Der Ruf zur Arbeit, den ein weiblich schallender Gong bis zu den fernsten Häuten trug, war wie eine derbe Faust hineingehoben, zwischen die Schläfer, hatte sie aufgerüttelt und hervorgerast. Was war denn eigentlich geschweben? Ach so, ja — der Roberts! Mit dem Namen drallte die Blut-tat als Erlebnis auf den grauen Nebel der Erinnerung auf. Bide und Schaufel, kaum aufgenommen, wurden wieder bingenoten. Arbeit? Nein! Zum Zeit des Verwundeten! Auf! Ein Torkeln, ein Schwerten, ein Haken, ein Jaagen. Dunkel wogte es heran unter den buntbeschwingten Bäumen ber.
 Wer sollte zuerst hineingehen?
 Toluca trat heraus. Fleißig, übernatürlich. Ein schweres Erleben hinter der unwirklichen Stirn.
 (Fortsetzung folgt.)

lege für 12.000 Mark fehlten. Höp erklärte, daß noch einmal Besprechungen mit den Untersuchungsbehörden über diese Fonds stattfinden würden, und daß er die Ausgabemacht für diese Untersuchungen zurückgeben habe. In großer Erregung sagte dann der Oberbürgermeister, daß die Unternehmung, er habe bestimmten Firmen Lieferungsaufträge erteilt, wenn sie Spenden für die Sonderfonds hergäben.

ein unerhörte Verleumdung
Bei der Frage des Berichterstatters, ob es wahr sei, daß Höp über die Fonds eine Vollmacht ausgestellt habe, die auf ihn und seine Erben laute, während es sich doch um für die Stadt gegebene Gelder handelte, geriet der Oberbürgermeister in neue Erregung und bezeichnet den Berichterstatter selbst als den Mann, auf den diese Verleumdung zurückzuführen sei. Es kommt infolge dieser Äußerung

zu häßlichen Szenen, und der Vorsitzende des Ausschusses ersucht den Zeugen, sich zu mähen. „Ich brauche mir aber nicht alles gefallen zu lassen“, erwidert Höp. Es liege unter seiner Würde, auf Unterstellungen wie die, daß er einem Künstler nur deshalb Unterstühtungen gewährt habe, weil dieser Künstler seine, des Oberbürgermeisters Büste modelliert habe, auch nur mit einem Worte einzugehen. Er habe Unterstühtungen an Bedürftige und Arme aus allen politischen Richtungen gegeben, worüber man sich u. a. beim Deutschen Offiziersverein und beim Vorsitzenden der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion erkundigen könnte. Nach der Vernehmung des Oberbürgermeisters trat der Ausschuss in eine nichtöffentliche Sitzung ein. Das Zentrum beantragte,

den Ausschuss aufzulösen, da die bevorstehende Beratung des Selbstverwaltungsgesetzes Groß-Berlin Gelegenheit bieten werde, über die Verhältnisse in der Berliner Stadtverwaltung zu sprechen. Die übrigen Parteien verhielten sich nicht grundsätzlich ablehnend gegen diesen Antrag, kamen jedoch dahin überein, in einer Sitzung am 13. Oktober den Berichterstatter noch über verschiedene Vorgänge in der Berliner Stadtverwaltung, darunter über den Fall Kay, berichten zu lassen.

Das „Luxusfinanzamt“.

Die Erbitterung der verschuldeten Landwirte. Im Altonaer Bombenlegerprozeß wurde der Hofbesitzer Siegel aus Schwinde über die Stimmung der Landwirte in den Kreisen Wismar und Lüneburg befragt. Über das Vorgehen der Finanzbehörden bei der Steuererhebung habe große Erregung geherrscht. Besondere Erbitterung habe bei dem Bau des „Luxusfinanzamtes“ in Wismar geherrscht. Der Zeuge Pastor Bender aus Schwande berichtete über die Weise der Bauernabordnung nach Berlin. Durch das Vorgehen des Ministers Steiger habe sich die Abordnung

vor den Kopf geschlagen. Der Leiter der Betriebswirtschaftsstelle der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Berlin, Dr. Peters, erklärte als Sachverständiger, daß in keiner Provinz ein so eng verzweigtes Netz der Buchungen wie bei der Landwirtschaftskammer in Schleswig-Holstein zu finden sei. Er gab Zahlen über die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft, die von 3 1/2 Milliarden Mark im Jahre 1924 auf

13 Milliarden im Jahre 1930 gestiegen sei. Der zweite Sachverständige, Privatdozent Dr. Rasmus Petersen, von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin erklärte, was der andere Sachverständige über die Verschuldung der Landwirtschaft gesagt habe, sei richtig. In der Verschuldung der Landwirtschaft stehe Schleswig-Holstein mit an erster Stelle. Die Verhandlung wurde darauf verlag.

Neues aus aller Welt

Die sterblichen Reste Andréés werden verbrannt. Die jetzt mit Bestimmtheit verlautet, werden die sterblichen Reste der Polarforscher, Andréé, Strindberg und Fränkel, in Stockholm verbrannt werden. Die Familien Andréés, Strindbergs und Fränkels haben ihre Einwilligung dazu gegeben.

Für 47.000 Mark Brillanten geklopft. Einem Juwelenhändler aus Antwerpen, der sich auf einer Geschäftsreise befindet, wurden auf der Fahrt zwischen Wiesbaden und Frankfurt am Main im Sitzzuge seine Brieftasche mit Bargeld und Brillanten im Werte von 47.000 Mark geklopft. Er hat den Verlust erst bemerkt, als er in einem Frankfurter Zigarrengeschäft Einkäufe machte.

Wieder ein Reger gelunzt. In Arterville in Georgia ist wieder ein Reger gelunzt worden. Eine hundertköpfige Menge drang nach Überwältigung der Wache in das Gefängnis ein, holte den Reger, der des Mordes beschuldigt wurde, aus seiner Zelle und knüpfte ihn an einer Telegraphenstange auf.

Rückkehr eines ehemaligen Kriegsgefangenen aus Rußland. Einer Mitteilung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener zufolge lebte der ehemalige deutsche Kriegsgefangene Thomas Kobiolla aus Sibirien in seine obersteleische Heimat zurück. Kobiolla war 1915 in russische Gefangenschaft geraten, kam dort auf Landarbeit, heiratete und hatte sich eine kleine Bauernwirtschaft geschaffen. Die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse veranlaßten ihn jetzt, mit Frau und drei Kindern in die Heimat zurückzuziehen.

Saismann aus Österreich ausgewiesen. Philipp Saismann, der wegen des Totschlages, den er an seinem Vater begangen haben soll, in Junsbrunn zu mehreren Jahren Kerker verurteilt worden war, ist jetzt, nach seiner vor einigen Tagen erfolgten Begnadigung, aus Österreich ausgewiesen worden. Er will sich nach Meran in ein Sanatorium begeben, hat aber von der italienischen Regierung noch keine Einreiseerlaubnis erhalten.

Die Wohnungsfürsorge im Reiche.

Beauftragte 1929 um 10 v. H. — Rückgängige Finanzierung. Vorkrisen des Flachbaues.

Der Reichsverband der Wohnungsfürsorgegesellschaften legt seinen Jahresbericht über das Wohnungsbaujahr 1929 vor. Danach übertraf das Gesamtbauprogramm der im Reichsverband zusammengeschlossenen 24 Wohnungsfürsorgegesellschaften mit 70.664 Wohnungen das Programm des Vorjahres mit 63.768 Wohnungen um rund 10 vom Hundert. Nicht indragriert sind in diesen Zahlen die durch Nat. Auslasterteilung usw. geförderten Wohnungen, die die Zahl der im eigentlichen, d. h. finanziellen Sinne betreuten Wohnungen vielfach übersteigen. An der Spitze des Jahresbauprogramms 1929 standen die Gemeinnützige A.-G. für Angestelltenheimstätten (Bogah) mit 10.352, die Deutsche Wohnungsfürsorge A.-G. (Dewog) mit 10.020, die Württembergische Wohnungskreditanstalt mit 8.086, die Westfälische Heimstätte mit 6.040, die Rheinische Wohnungsfürsorgegesellschaft mit 4.500, die Niedersächsische Heimstätte mit 4.058, das Sächsische Heim mit 3.869, die Siedlungsgesellschaft Brandenburg mit 3.590 und die

Östpreussische Heimstätte mit 3.454 betreuten Wohnungen. Die Vernehmung des Gesamtprogrammes ist zurückzuführen auf den größeren, aus dem Vorjahre übernommenen Ueberhang. Das Schwergewicht der Arbeit hat wiederum in den Gemeinden bis zu 20.000 Einwohnern gelegen, die auf vermehrten Umfang der ländlichen Kleinsiedlung zurückzuführen ist. Fast der gesamte Zuwachs an Eigenheimen in Preußen entfällt auf geschlossene Siedlungen von mehr als 10 Wohnungen. Auch die Reichsheimstättenbewegung hat erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Es wurden 2856 Reichsheimstätten gegen 1569 im Vorjahre ausgegeben. Auch bei den Stockwerkswohnungen herrscht bei weitem der Flachbau vor. Es wurden von den preussischen provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften von insgesamt 18.418 Stockwerkswohnungen 13.247 Wohnungen in ein- bis zweigeschossigen Bauten erstellt. Für die Finanzierung des Gesamtprogrammes haben die Wohnungsfürsorgegesellschaften im Berichtsjahre Dauerkredite in einem Gesamtbetrag von über 327 Millionen RM. beschafft bzw. vermittelt. Dieser Betrag bleibt um fast ein Fünftel hinter dem des Vorjahres zurück, eine Tatsache, die sich ohne weiteres aus den Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung erklärt. Außerordentlich interessant ist in dem Jahresberichte des Reichsverbandes die Uebersicht über die regionale Verteilung dieser Kapitalsumme. Sie zeigt besonders bei den ersten Hypotheken deutlich, wieviel geringer die Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung im Osten gegenüber dem Westen sind.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Die Blätter fallen im Oktober
Und schichten sich zum Schober auf,
In Wien jedoch fiel auch der Schober —
Das ist nun mal der Weltten Lauf.
In diesem Leben, diesem bunten,
Ist es von alters her schon so:
Heut' bist du oben, morgen unten,
Heut' Ober, morgen Pissolo.
Herr Briand auch hat sich gewandelt,
Er ist so edel, hilfreich, gut,
Und wie der Mann uns jetzt behandelt!
Sie wissen nicht, wie wohl das tut!
Erst wühlte schrecklich man und schaurig
In un'rem Selde per Dekret,
Und jetzt ist Briand furchtbar traurig,
Weil es uns gar nicht glänzend geht.
Mit internationalen Frauen
In einer Wandervogelstund'
Tat er an Deutschlands Zukunft bauen,
Und lauter Honig sprach sein Mund.
Doch, unter uns, es will mir scheinen,
Als ob sie mit dem Rettungsplan
Es nicht so bieder-ehrig meinen,
Denn Young gewohnt, ist alt getan.
Vielleicht tat' sich's am besten lohnen,
Man sprach: „Hi, Henry! Auf ein Wort!
Pump' uns mal rasch ein paar Millionen!“
Sie seh'n, ich meine Henry Ford.
Doch muß man mit dem Ford-Schritt essen
Sonst wäre der Gedanke schon,
Der Henry könnte mit uns teilen,
Nur eine Auto-suggestion.
Mir ganz persönlich wär' zu helfen,
Und dies wär' ganz nach meinem Sinn,
Wenn man mir pump' den Schatz der Welten —
Ich trüg' ihn gleich zum Leidamt hin.
Zum heuten ist das ganze Leben!
Doch liegt mir heuten sonst auch fern,
In diesem Falle tat' ich's eben,
Mit diesen „Welten“ heult' ich gern!

Bermischtes

Der Sekundaner als Verkehrsregler. In den Schulen werden jetzt den Schülern allerlei nützliche und praktische Dinge beigebracht: wie sie sich bei Feuergefahr benehmen, wie sie in die Straßenbahn einsteigen und aus der Straßenbahn aussteigen, wie sie auf verkehrsreichen Straßen gehen, stehen und sehen sollen und vieles andere noch. Man muß sich wirklich darüber freuen, daß allmählich außer der Schulweisheit auch das „Leben“ ein bißchen zur Geltung kommt. Zieht aber ein Schüler praktische Aufgabenstellungen aus dem Gelernten, so kann es ihm hier und da und wieder passieren, daß er „wegen groben Unfugs“ festgestellt und bestraft wird. In Berlin ist dieser Tage dies geschehen: Ein Verkehrsreglermann, der an einer sehr belebten Straßenkreuzung den Verkehr regelte, mußte infolge eines kleinen Unfalles seinen Standort für einige Zeit verlassen, so daß plötzlich der ganze Verkehr in Unordnung geriet. Der „Verkehrsregler“ stand nach allen Richtungen hin auf „Salt!“, so daß sämtliche Wagen stehenblieben, was, wenn sie dann plötzlich wieder von allen Seiten her losgefahren wären unter Umständen zu einem großen Malheur hätte führen können. Das erkannte mit sicherem Blick ein „praktisch geschult“ Obersekundaner, der rasch zur Straßenkreuzung hinüberprang, den Verkehrsregler in Ordnung brachte und den Verkehr an der gefährdeten Stelle in musterhafter Weise regelte. In diesem Augenblick aber erschien der inzwischen wieder gesund gewordene „richtige“ Verkehrsreglermann und nahm den tüchtigen Jungen, anstatt ihn zu loben und sich bei ihm zu bedanken, wegen groben Unfugs, vielleicht sogar wegen Annäherung eines öffentlichen Amtes einfach fest. Die Polizei läßt jetzt großartig erklären, daß der Obersekundaner „diesmal“ noch straffrei ausgehen solle, aber er und die anderen Schuljungen und Schulmädchen werden sich künftighin wahrscheinlich schwer hüten, die in der Schule gelernten schönen Sachen auch praktisch zu verwerten.

Entdeckungen über Kolumbus. Daß die Isländer Amerika schon 500 Jahre vor Kolumbus entdeckt haben, weiß man längst. Daß aber Kolumbus selbst Amerika vor — Kolumbus entdeckt haben soll, das ist eine sensationelle Neuigkeit von gestern. Das ist so zu verstehen, daß der Mann, der uns in der Schule als der Entdecker der Neuen Welt gepriesen wurde, lange Zeit vor der „offiziellen“ Entdeckung, die in den Geschichtsbüchern steht, sozusagen schon „inoffiziell“ drüben gewesen sein soll, und zwar ganz einfach als — Seekräder! Auf dem Amerikanistenkongreß, der dieser Tage in Hamburg tagte, hat das der peruanische Gelehrte Professor Ulloa ans Licht gebracht. Ulloa hat zahlreiche Dokumente durchgesehen und uns ihnen ermittelt, daß dieser Kolumbus mit dänischen Wirten über Irland, Grönland, Labrador und Neufund-

land nach Florida gefahren ist. Später erst soll er ein gefitteter Mensch geworden sein und in spanischem Auftrage die „amtliche“ Entdeckung vorgenommen haben. Auf einem Wege, der ihm längst bekannt war, soll er zu den Amerikanern, die damals noch Indianer waren, gelangt sein, und daraus wurde dann die historische Entdeckung, die wir alle kennen, fabriziert. Außerdem soll es dem Kolumbus gar nicht eingefallen sein, aus Genua zu stammen, und Mussolini wird ihn aus den Listen der großen Italiener streichen müssen. Das Testament des Kolumbus, aus dem die Italiener die gemessene Herkunft des Entdeckers herleiteten, soll gefälscht sein. In Wirklichkeit stammte Kolumbus, wie der Professor Ulloa feststellt, aus einem katalanischen, also spanischen Geschlecht. Lange Zeit sei er ein Korsar und Rebell gewesen, und seine Verwandtschaft war auch in Korsarenkreisen zu suchen. Wü werden also gründlich umzuerziehen müssen, vorausgesetzt, daß der peruanische Professor nicht bald durch einen anderen Professor — es braucht nicht gerade ein peruanischer zu sein — widerlegt und lägen bestraft wird.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 2. Oktober.
Dresden. Die Börse verkehrte in ruhiger, aber ziemlich jeiter Haltung. So konnten Hedva und Deutsche Disconto je 2,50, Vereinigte Strohhof und Dr. Kurz je 5, Mimosa Schubert und Salzer und Reichsbrau je 3 Prozent steigen, während Meißener Ofen 4,50 hergeben mußten. Außerdem gewonnen: Dresdener Albumin-Genußscheine je 4, Kunstankalten May 3, Residenzbaubank und Polyphon je 2 Prozent. Einbußen erlitten noch Rodtstroh-Werke um 4,50, Dresdener Albuminaktien um 3 und Somag um 2,5 Prozent. Am Anleihemarkte waren nur Hwidauer Stadtanleihe mit 2 Prozent Aufbesserung wesentlich verändert.

Leipzig. An der heutigen Börse belebte sich das Geschäft weiter. Die Kursveränderungen hielten sich jedoch in bescheidenen Grenzen; einen größeren Gewinn (6 Prozent) hatten nur Thüringer Gas zu verzeichnen. Anleihen behauptet. Freiverkehr still.
Chemnitz. Die Börse verkehrte in geistigerer Haltung. Von Maschinen wurden vor allem Karl Hamel lebhaft umgeleitet. Wesentliche Aufbesserungen erliefen Sachsenwerk, Schubert und Salzer, Sondermann und Sier, Bonberger, Tüll-Nißha und besonders Thüringer Gas mit 9 und Mimosa mit 4 Prozent. Auch Bankaktien stiegen bis zu 2 Prozent. Dagegen erlitten Großenhainer Webstuhl und Schönherr kleinere Verluste. Freiverkehr fest; hier waren besonders Otto Stumpf beachtet.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 8 Ochsen, 44 Bullen, 65 Kühe, 14 Färsen, 709 Kälber, 167 Schafe, 1792 Schweine. Preise: Bullen 1. 54—55, 2. 50—53, 3. 45—49; Kühe 1. 46—50, 2. 40—45, 3. 30—39; Kälber 2. 75—79, 3. 70—75, 4. 65—69; Schafe 1. 55—60, 2. 50—55, 3. 37—40; Schweine 1. 52—54, 2. 55—56, 3. 56, 4. 54—56, 7. 49—50. Geschäftsgang: Rinder und Schweine schlecht, Kälber und Schafe langsam.

Amstliche Berliner Notierungen vom 2. Oktober.
Börsenbericht. Tendenz: Befestigt. Anlässlich des hohen jüdischen Feiertages war der Börsenbesuch wesentlich geringer als gewöhnlich. Das Geschäft war ziemlich unbedeutend. Zu den ersten Kursen lagen einige Kaufordere vor, die Kursbesserungen von 1—2 Prozent zur Folge hatten. Die freundliche Stimmung fand weiter unter dem günstigen Eindruck des Sanierungsprogramms. Die Unternehmensluft der Spekulation war nicht besonders groß. Am Geldmarkt machte sich eine leichte Entspannung geltend. Tagesgeld war mit 5—7 und Monatsgeld mit 5—6 Prozent zu hören. Nach den ersten Kursen traten weitere leichte Besserungen ein. Im Verlauf machte die Befestigung Fortschritte. Im Durchschnitt waren die Kurse 1—2 Prozent über den Anfangsnotierungen. Am Rentenmarkt war die Tendenz fest.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,38 bis 20,42; holl. Gulden 169,15—169,49; Danz. 81,52—81,68; franz. Franc 16,46—16,50; Schweiz. 81,42—81,58; Belg. 58,49—58,61; Italien 21,97—22,01; schwed. Krone 112,66—112,88; dän. 112,26 bis 112,48; norweg. 112,24—112,46; tschech. 12,44—12,46; österr. Schilling 59,21—59,33; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,97—47,17; Argentinien 1,476—1,478; Spanien 43,42—43,50.

Produktenbörse. Das Inlandweizenangebot ist vorsichtig und besonders für die kommenden Monate höher bewertet als prompte Ware. Feste Auslandsmärkte hielten Abgeber zurück. Roggen gleichfalls fester, in dessen gewohnter prompter Ware nur wenig, mehr der Zeimarkt. Gerste still. Hafer wird in guten Qualitäten beachtet, sonst vernachlässigt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	2 10	1 10	Beizf. f. Wn.	2 10	1 10
Weiz., märk.	224-226	222-224	Beizf. f. Wn.	7,2 7,7	7,2 7,7
pommersch.	—	—	Waggl. f. Wn.	7,0 7,2	7,0 7,2
Roggen, märk.	150	149-150	Kaß	—	—
Brandenb.	197-220	197-220	Veisfaat	—	—
Futtergerste	171-184	171-184	Rkt. Erbßen	30,0 34,0	30,0 34,0
Sommergerste	—	—	fl. Speiseerbs	—	—
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	19,0 21,0	19,0 21,0
Hafer, märk.	—	—	Peluschken	20,0 21,0	20,0 21,0
neue Ernte	147-158	147-158	Aderbohnen	17,0 18,0	17,0 18,0
alte Ernte	—	—	Widen	20,0 22,0	20,0 22,0
Beizenmehl	—	—	Lupin., blaue	—	—
p 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Erst br. Insk.	—	—	Serabella	—	—
Sack (feinst)	—	—	Napostuchen	9,8-10,1	9,8-10,1
Nett à Rot.	26,5-34,7	26,5-34,7	Feinstuchen	16,3-16,7	16,3-16,8
Waggl.	—	—	Roggenmehl	—	—
p 100 kg fr.	—	—	p 100 kg fr.	—	—
Berlin br.	—	—	Son.-Schrot	13,2-14,0	13,2-14,0
Insk. Sack	22,6-26,2	22,2-26,0	Torfmil 30/70	—	—
			Cartoffelmehl	—	—

Berliner Butterpreise. Amstliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 130, 2. Qualität 118, abfallende Sorten 102 M. per Zentner. Tendenz: Ruhig.

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,10—1,30 M., Obenwälder blaue Kartoffeln 1,10 bis 1,30 M., rote Kartoffeln 1,30—1,50 M., gelbschlechtige (außer Rierentartoffeln) 1,50—1,70 M., Fabrikartoffeln 9 Pf. je Stärkeprozent (auf Grund der Stützungsaktion für Kartoffelflocken, sonst 4,5—5,5 Pf. je Stärkeprozent). In Berlin nur geringe Nachfrage.

Berliner Magerviehmarkt. (Amstlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 173 Rinder, darunter 166 Milchkühe, 7 Jungvieh, 57 Kälber, 428 Pferde. Verkauf: Ruhig. Es wurden gezahlt: A. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 290—540 M. B. Tragende Färsen je nach Qualität 270—450 M. C. Jungvieh zur Mast je nach Qualität 45—47 M. — F e r d e m a r k t : Je nach Qualität 200—1100 M., Schlachtpferde 50—200 M. Verkauf: Still.

Milchpreise. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin: für A-Milch für die Zeit vom 3. bis 9. Oktober 18 Pf., für B-Milch 10 Pf., für C-Milch 12 Pf. Die A-Milchmenge ist für die Zeit vom 3. bis 9. Oktober um 95 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstelle festgesetzt. Zurzeit beträgt der Zuschlag für: a) tiefgekühlte Milch 1/4 Pf. je Liter, b) moisteremäßig bearbeitete Milch 1/4 Pf. je Liter.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 253,4. — Dresden Welle 319.
Wöchentliche Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.
10.00: Börse. * 10.05: Verkehrsrundfunk, Wetterbericht. * 10.20: Tagesprogramm. * 10.25: Tagesnachrichten. * 11.00: Werbenaachrichten. * 11.45: Wetterdienst und Wasserstandsmitteilungen. * 12.00—14.00: Schallplattenkonzert. * 12.55: Zeitangabe, anst. Wettervorhersage, Presse- und Börsenbericht. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 17.55: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). * 18.20: Wettervorhersage, Zeitangabe (außer Dienstag). * Etwa 22.00: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressedienst, Sportfunk. * Anschließend an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Sonntag, 5. Oktober.

8.00: Landwirtschaftsfunk. Dr. B. Schmidt, Halle (Saale): Praktische Milchhygiene im landwirtschaftl. Betrieb. * 8.30: Orgelfest aus der Marktkirche, Halle (Saale). Organist: Oskar Rebling. * 9.00—10.00: Morgenfeier. Mitwirk.: Der Männergesangsverein Halle 1911. Dir.: E. Zauerlein. * 11.00: Dr. C. K. Fischer: Ein Mann steht vor dem Mikro. * 11.25: „Gammelt.“ Ein Essay von André Suarès. Sprecher: Zeise-Göhl. * 11.45: Festkonzert anl. d. Tagung d. Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer in Dresden aus der Staatsoper Dresden. Die Dresdener Staatskapelle. Dir.: Generalmusikdirektor F. Busch. Solist: St. Frei (Violine). * 13.30: Aus der Operette „Das Land des Käselus“ von Franz Lehár. (Schallplatten.) * 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * Anst. d. A. M. W. B. B. * 14.15: Rufe für die Landwirtschaft. * 14.30: A. Scheitler, Leipzig: Bühnenvorführung. * 15.00: Mandolinenkonzert. Mandolinorchester Studiantina. Dir.: F. Charioffar. Solist: H. Eigner, Dresden. Intern. Original-Mandolinen-Kompositionen I. * 15.50: „John D. erobert die Welt.“ Hörspiel von F. Wolf Regie: H. V. Schmidt. * 17.20: 2. Jugendkonzert. Mitw.: Erna Hänel-Zuleger, Leipzig (Sopran), D. Fischer, Leipzig (Flöte), J. Krabbe (heitere Dichtungen). Am Flügel: Friedbert Sammler. * 18.15—18.45: H. Piepmann, Hamburg, liest aus eigenen Werken. * 19.00: Dr. D. Guttmann, Breslau: Jacques Offenbach (zu seinem 50. Todestag). * 19.30: Bunter Abend. Leipziger Funforchester. Dir.: H. Weber. Solisten: M. Wenning, Berlin (Gesang), M. Dieck, Leipzig (Humorist). Am Flügel: Fr. Sammler. * 22.00: Zeitangabe, Pressebericht, Sportfunk. * Anst. bis 0.30: Tanzmusik aus Berlin. Kapelle Dajos Pápa. Deutsche Welle 1635.

7.00 aus Hamburg: Hamburger Hafenkonzert. * 8.00: Besuch des Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof (Diplomlandwirte Reichmann und Tröschler). * 8.20: Wochenrückblick auf die Marktlage. * 8.25: Grünlanddüngung (Diplomlandwirt G. Maier). * 8.50: Morgenfeier. * Anst. d. Glockengeläut des Berliner Doms. * 10.05: Wettervorhersage. * 11.00: Harmoniumvorträge (F. Mühlstedt). * 11.30: Vom Sinn der Strafe im Elternhaus (Oberstudiend. G. Goldbeck). * 12.00: Aus dem Schloß: Eröffnungsfest der Herbstausstellung (veranstaltet von der Deutschen Kunstgemeinschaft). Begrüßung durch Staatssekretär a. D. Schulz. * Anst. aus Königsberg: Mittagskonzert. Dirig.: L. Verchard. Funforchester. * 14.00: Märchen aus Steiermark (Margarete Joll). * 14.30: Gesänge. Marianna Rau-Höglauer (Sopran). Am Flügel: J. Bürger. * 15.00: Ernte (Maria Fein). * 15.30: Biologische Sammelreise nach Japan (Prof. Dr. R. Goldschmidt, Dir. des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie). * 16.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle B. Hardenberg. * 16.50: Als Einlage aus Frankfurt a. M.: Großer Kunstflugwettbewerb des Deutschen Meisterpiloten in Kampf mit den besten Ausländern in Mailand. Am Mikrofon: Dr. B. Laven. * 18.00—18.25: Der Strafrichter (Landgerichtsdirekt. Dr. H. Lehmann). * 18.25—18.55: Stubenvögelhaltung (Dr. O. Heinroth). * 19.00—19.25: Dr. H. Kühnelt liest aus eigenen Werken. * 19.30: „Die Seufzerbrüder“, Operette in 2 Akten von F. Offenbach. Text von G. Crémieux und L. Hédou. Dirig.: F. Mittler. Regie: E. Bronsgeest. * Während einer Pause gegen 21.00: Tages- u. Sportnachrichten. * 22.30: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * Anschließend bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle D. Wela).

Montag, 6. Oktober.

11.45: Dr. D. Kuschäfer, Berlin: Die Gruppe „Aberglaube und Gesundheit“ auf der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden. * 14.00: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. * 14.15: Singstunde für Kinder. A. Döll, Halle (Saale). * 15.00: Dr. Anna Witters-Mannheim, Leipzig: Die Arbeiterinnenbewegung und ihre Ziele. * 16.00: Fr. Schönberger, München: Geistliche Schönheitspflege. * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert von der Osmarkrundfunk A. G. * 18.05: Die Sendeleitung spricht. Intendant Prof. Dr. L. Reubed: Das Winterprogramm der Wtag. * 18.30: Das neue Buch. Dr. A. Schirrafauer: Unruhe des Gewissens. * 19.00: Stunde der Neuerscheinungen: Die Nacht. Redaktion: Dr. A. Schirrafauer. Sprecher: H. Freyberg und R. Baumgarten. * 19.30: Gespräch zwischen D. Respiati u. E. Smigelski, Leipzig. * 20.00: Sinfoniekonzert aus der Albertshalle in Leipzig. Leipziger Sinfoniorchester. Dir.: C. Respiati. Deutsche Welle 1635.

15.00—15.30: Das Problem des Fernsehens (L. Lehmann, Vorsitzender des Allgem. Deutschen Fernsehvereins). * 16.00 bis 16.30: Unterrichtsprobleme um Kleist (Oberstudiendirekt. Dr. H. Keffron). * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30—17.55: Biergefang (Dr. Marie Hiller, Einführung; Marie Eichen, Gesang; Selma Honigberger, Flügel). * 18.00—18.25: Krankheit und Horrorst. (A. Röhler). * 18.30—18.55: Moderne Religiosität. I. (Prof. Dr. H. Leisegang). * 19.00 bis 19.25: Englisch für Anfänger. * 19.30—19.50: Umstellung der Fächer auf hochwertige Fische (Dr. Röhler). * 20.00 aus Leipzig: Sinfoniekonzert. Dirigent: O. Respiati. Leipziger Sinfoniorchester. * 21.30: Orchesterkonzert. Dirigent: Bruno Seidler-Winler. Berliner Funforchester. Freitag, 10. Oktober.

Dienstag, 7. Oktober.

14.00: Prof. Dr. R. Leuchter, Dresden: Der Sternhimmel im Oktober. * 14.15: Dr. A. Lehmann, Leipzig: Eine Viertelstunde Verkehrsunfälle. * 14.30: Wäckerfunde für die Jugend. Jagdabenteuer in aller Welt. * 15.00: Hörbericht aus der Leipziger Großmarkthalle. Sprecher: J. Strope. * 16.00: R. Gölz, Wien: Neue österreichische Dichtung. * 16.30—17.30: Kammerkonzert. Das Leipziger Sinfoniorchester. Dirig.: Dr. A. Sgendrel. * 18.05: Dr. Käthe Wandscheid, Leipzig: Wandlungen im Frauentum im Laufe der letzten 50 Jahre. * 18.30: Dr. H. Weder u. Elisabeth Weder, Leipzig: Französisch. * 19.00: Prof. Dr. B. Hoffmann, Leipzig: Jugendprobleme. * 19.25: Tagesfragen der Wirtschaft. * 19.40: Uraufführungen von Schallplatten. * 20.40: Arnold Wlig liest aus eigenen Werken. * 21.10: Die Frau als Komponistin. Mitw.: Dr. H. Müller, Raumburg (Einkl. Vortrag), Lotte Mäder-Wohlgemuth, Leipzig (Sopran), H. Nielscher, Leipzig (Tenor), Meta Jung-Steinbrück, Leipzig (Alt). Am Flügel: Friedbert Sammler. Deutsche Welle 1635.

14.30—15.00: Kunterbunt (Gertrud von Esheren). * 15.00 bis 16.00: Lederer Tabakbeutel (Ulrich Scherz und William Bauer). * 16.00—16.30: Die Schätze des Alten Museums und ihre Verwertung für den Unterricht der höheren Schule (Stud. Nat. Soltan). * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30—18.25: Zeitungstempel (M. Licht). * 18.30 bis 18.55: Der Stand der Entwidlungstheorie (Prof. R. B. Goldschmidt). * 19.00—19.25: Französisch für Anfänger. * 19.30 bis 19.55: Die deutsche Reichsverfassung (Min. Rat Goslar). * 20.00 aus Köln: Leichte Musik. Leitung: B. Buschfänger. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. * 22.15: Politische Zeitungsfunk. (Dr. J. Käufcher). * Danach: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

Mittwoch, 8. Oktober.

10.50: Susanne Jürbig, Wridau: Das Wirtschaftsgeld der Hausfrau. * 14.30: Jugendfunk. „Ein Drachen sucht eine Anstellung.“ Herbstspiel für die Jugend in 6 Teilen von Ilse Herder-Böllner. Für den Rundfunk bearbeitet von R. A. Hindrich. Regie: R. Blumau. * 16.00: M. Steinig, Berlin: Die Vervielfältigung des Genies. * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfoniorchester. Dir.: Hilmar Weber. * 18.05: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. * 18.25: Signora F. Parini u. E. Smigelski, Leipzig: Italienisch. * 18.50: Aktuelle Viertelstunde. * 19.05: Dr. Fr. Curckmann, Leipzig: Der Young-Plan und die Bank für Internationale Zahlungen. * 19.30: Joseph Ponten liest aus seinem Roman „Bolga-Bolga“. * 20.00: „Ariadne und Karos.“ Oper in einem Akt mit einem Vorspiel von G. von Hofmannsthal. Musik v. R. Strauß. Aus dem Neuen Theater in Leipzig. Musikal. Leitung: G. Breder. Regie: W. Brüggemann. Deutsche Welle 1635.

10.35—10.45: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. * 14.30—15.00: Märchen und Geschichten (Jsa von Es). * 15.45 bis 16.00: Bekleidung, Körperpflege (Grete Michels). * 16.00 bis 16.30: Wesen und Entwicklung des modernen Geographieunterrichts (Prof. Dr. F. Lampe). * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30—17.55: Rumänische Volksmusik (Prof. Wierich, Anne Wierich, Gesang). * 18.00 bis 18.25: Subventionswesen und Wirtschaft (Dr. Vohl). * 18.30 bis 18.55: Das pphylaktische Weltbild der Gegenwart (Professor Dr. Reichenbach). * 19.00—19.25: Deutsch für Deutsche (Dr. J. Günter). * 19.30—19.50: Was ist Personalpolitik? (Willy Steinopf). * 20.00: Tanzabend. Kapelle H. Gaden.

Donnerstag, 9. Oktober.

14.30: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend. Tiergeschichten v. F. Zimmermans u. Lieber von Tieren. Sprecher: H. Freyberg. * 16.00: Dr. R. Elwenspöck, Stuttgart: Räuberhistorien und historische Räuber. * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. Das Berliner Funforchester. Dir.: Bruno Seidler-Winler. * 18.00: Dr. V. Handzel, Dresden: Psychische Störungen des Kindesalters. Aus dem Deutschen Hygiene-Museum in Dresden. * 18.25: Montierat Kraus-Perez und E. Kretsch, Leipzig: Spanisch. * 18.45: Steuerfunk. * 19.00: H. Keller, Leipzig: Von der Psychologie des jugendlichen Erwerbslosen. * 19.30: La Campana singt. Am Flügel: A. Simon. * 20.25: Amerita gegen Versailles, bearbeitet von Actualis. Aus Frankfurt am Main. * 21.05: „Schinderhannes.“ Ein Hörspiel von R. Elwenspöck. Regie: F. Krabbe. Deutsche Welle 1635.

10.35—10.45: Mitteilungen des Verbandes der Preussischen Landgemeinden. * 14.30—15.00: Jugendjahre in der Aufwindina (Dr. O. Schenck-Schneeweiß). * 15.45—16.00: Zweiter Rundfunklehrgang für praktische Landwirte und die Landfrau (Lieselotte Küpfer-Gerhard). * 16.00—16.30: Sprecherziehung — Rückblick und Ausblick (Universitätslektor Dr. Erich Drach). * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30—17.55: Der Blumengarten im Oktober (H. Förster). * 18.00—18.25: Charakter und Schicksal (Prof. Dr. H. Müller-Freienfels). * 18.30—18.55: Stand der Entwicklungslehre (Prof. A. B. Goldschmidt). * 19.00—19.25: Aus der Praxis des Arbeitsrechts (Min. Rat Joachim). * 19.30—19.50: Was ist zu dem Ergebnis der Schweineerzeugerzählung vom 1. September 1930 zu sagen? (Min. Rat Dr. Kürschner). * 20.00: Aus der Philharmonie: Sinfoniekonzert. Dirig.: Generalmusikdir. Dr. Karl Rud. Hamburger Philharmonisches Orchester.

Freitag, 10. Oktober.

14.00: Das neue Buch. Dr. E. Kästner, Dresden: Astrologie. * 14.30: H. Roselt: Worte zu den fünf Tönen der Eigennerin Cordeobestia. * 15.15: Eifriede Gash, Böben in Sachsen: Apfelmoßbereitung im Landhaushalt. * 16.00: Prof. Dr. A. Jabe, Leipzig, und Rittergutsbesitzer Heinrich Liebestind, Köschwitz-Borna: Das Hochschulfstudium und praktische Landwirtschaft. * 16.30—17.30: Stimmungsbilder Das Leipziger Sinfoniorchester. Dir.: Dr. A. Sgendrel. * 18.05: Sozialversicherungsfunkt. (Zwahlen, Kranken-, Angestellten-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung). * 18.25: Lektor: A. Edwards, B. A., und Rose Arnold, Leipzig: Englisch. * 19.00: Dr. R. Wolff, Dresden: Zarathustra und die persische Religion.

* 19.25: Tagesfragen der Wirtschaft. * 19.40: Bergeseue Musik. Mitw.: Edeltraut Eiben, Dresden (Klavier), Erna Richter, Dresden (Gesang). * 20.40: Dr. A. Kubu: Kurzgeschichten aus China. Sprecher: F. Brina. * 21.15: Mandolinenkonzert. Das Mandolinenorchester Studiantina. Dir.: Jorge Charioffar. Intern. Orig.-Mandolinen-Kompositionen. Deutsche Welle 1635.

11.30—11.55: Zweiter Rundfunklehrgang für praktische Landwirte. Einführung: Die Landwirtschaft und ihre Aufgaben (Reichsminister Schiele). * 15.00—15.30: Als Studentin in der Großstadt (Käthe Jakob). * 16.00—16.30: Einheitliches Lektionenschema in d. Erdkunde oder nicht? (Schulrat G. Wolff u. Oberlehrer V. Knope). * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30—17.55: Der bevölkerte Sternhimmel (H. Röhner). * 18.00—18.55: Die öffentliche Hand als Schuldner (Dr. Arndt-Jessen). * 18.30—18.55: Frühmenschen und Kulturursprung (Dr. C. Hauser). * 19.00 bis 19.25: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.30—19.50: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. * 20.00: Aus der Lieberhalle Stuttgart: Albertina Ferrari. Am Flügel: O. Seyfert. Philharmonisches Orchester Stuttgart. Dirig.: E. Kahn.

Sonnabend, 11. Oktober.

14.30: Vastellstunde für die Jugend. (Susanne Vach). * 15.15: Kunstschau. (A. M. Blümel, Leipzig). * 16.00: Praktische Rechtskunde. Landgerichtsrat R. Gölber und Amtsgerichtsrat Dr. P. Raber Dresden: Ehecheidung. * 16.30 bis 17.30: Konzert. Das Leipziger Kammerorchester: Käthe Grundmann und Käthe Welzel. D. Keller Leipzig (Klavier), Friedbert Sammler (Klavierbegleitung). * 17.30—17.45: Kunstbühne. * 18.00: Kunstbühnenstunde. * 18.25: Deutsch. Dr. E. Kurt Fischer: Dichter bereichern noch immer die Sprache. * 18.45: Th. Gyzor liest aus seinem Volksbuch „Ewigiger Aufbruch“. * 19.15: Dr. R. Hofmann, Leipzig: Die Bedeutung der vollständigen Bäckereien der Gegenwart. * 19.45: Unterhaltungskonzert. * 21.00: Kabarett. Neale: H. R. Schmiedel. Deutsche Welle 1635.

14.30—15.00: Wie die Regier Häuser bauen (Ulrich Scherz). * 15.45—16.00: Vom Kirmesfrachten (Dr. H. Hajel). * 16.00 bis 16.30: Ratsschläge für die Schulverwaltung (Jug. W. Reitel). * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30—17.55: Auf Großtierfang für Hagenbeck (L. Zulozky). * 18.00—18.25: Französisch für Fortgeschrittene. * 18.30—18.55: Einführung in die Geisteswissenschaften (Prof. Dr. Rothacker). * 19.00 bis 19.25: Arbeitsmarkt und Finanzen (Reg. Rat Dr. Erwin Rawicz). * 19.30—19.55: Lachender Ernst. * 20.00: Schallplatten. * 20.30: Aus Breslau: „Das Märchen vom Wolf.“ Spiel von Fr. Wolnar. Kunstbearbeitung und Spielleitung: Dr. F. J. Engel. Musikal. Leit.: Fr. Marzalek.

Aus dem Gerichtssaal

Entscheidungen des Reichsgerichts

Die Pföde der Frau vor dem Reichsgericht. Ein Jugeschäft „Haus der Hute“ in Leipzig hatte öffentlich bekanntgegeben, daß es an Damen Lefe in bestimmter Zahl gratis ausgeben und daß die Entnahme solcher Lefe die Möglichkeit eröffne, einen Hut vo verhältnismäßig erheblichem Wert aus den Verkaufserlösen des „Hauses der Hute“ zu gewinnen. Diese Art der Reklame fand der Leipziger Verband des Einzelhandels anstößig, namentlich auch deshalb, weil doch die Verlosung veranstaltet werde, nicht um der schönen Augen der hüllüsteren Damen willen und um die wertvollen Hüte mit Gewalt zu verschleudern, sondern weil das „Haus der Hute“ auf die Pföde der Frau spezialisiere und annehme, daß keine Dame so unbedenklich sei, ein Los zu entnehmen, ohne im „Haus der Hute“ einen Einkauf zu machen. Er verbot dem „Haus der Hute“ diese Reklame. Dem „Haus der Hute“ dagegen wurde behauptet, die Frauenseele sei viel materialistischer, als man denke. Gewiß, einen Nutzen verspreche sich auch das „Haus der Hute“ von der Verlosung: Der Einblick in das wohlfortierte Lager, in das Dorado der Frau, werde unverzüglich wirken und später beim nächsten Einkauf werde auch die Dame, die eine Riete gezogen habe, dieses Anblickes sich — vielleicht erinnern. — Das Oberlandesgericht Dresden erklärte aber, die Anführung und Vornahme der Verlosung, das Verbot des Verbandes sei damit gerechtfertigt. — Der mit der Revision besetzte zweite Zivilsenat des Reichsgerichts entschied zu Gunsten des „Hauses der Hute“. Der Senat entschied sich dabei aber keineswegs mit der Wirkung der Anführung auf die Pföde der Frau, sondern erklärte mit juristischer Mächtigkeit (II Z. 533/29 v. 30. 9. 30): Es wird festgesetzt, daß der besagte Verband nicht berechtigt ist, der Klagerin die angeführte Reklame zu verbieten.

Sport in Sachsen.

Jahrgeländeläufe.

An den nächsten Sonntagen werden in fast allen Turnbezirken der Sächsischen Turnerschaft die traditionellen gewordenen Herbstwäldeläufe als Jahrgeländeläufe durchgeführt, an denen die Turner, Turnerinnen, älteren Turner und Jugendlichen der Turnvereine teilnehmen können.

Brauch 25-Kilometer-Rekord anerkannt. Der Leichtathletklausur der D. S. A. hat die Zeit von 1:25:59,2 für 25 Kilometer, die Brauch-S. C. Charlottenburg am 24. August d. J. in Berlin lief, als deutschen Rekord anerkannt.

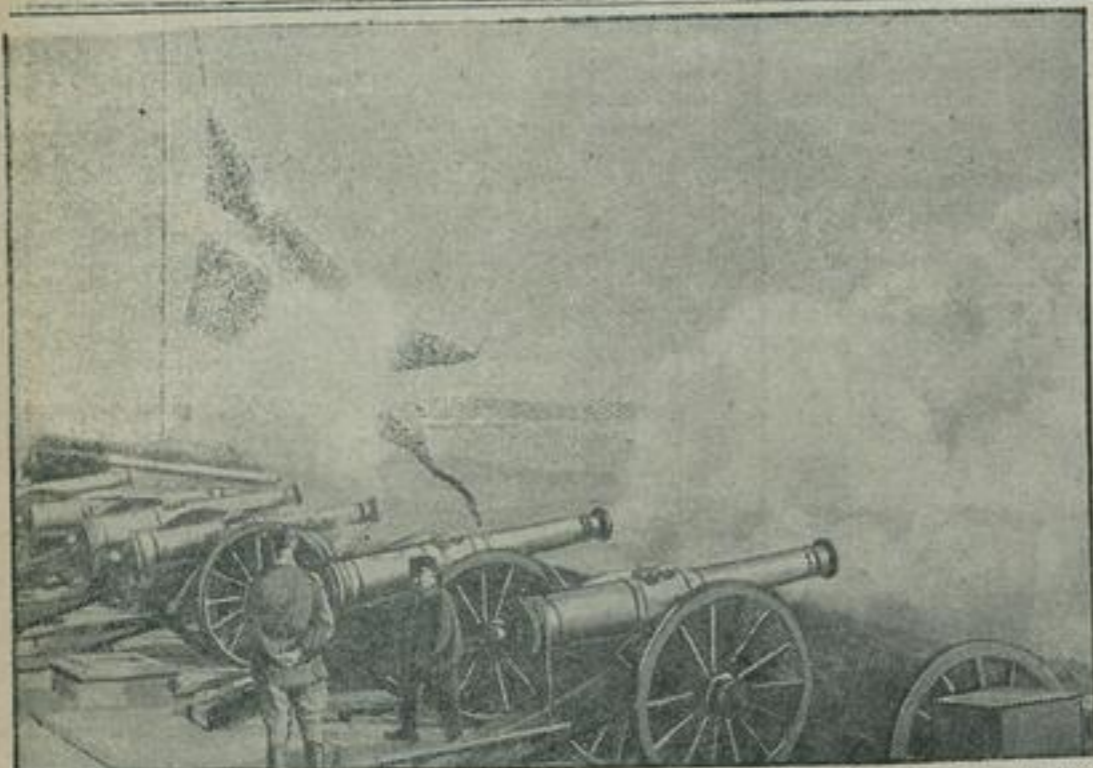


Bild links: Ehrengruß für die toten Nordpolfahrer. Der Salut der dänischen Fregatte Kronborg bei der Vorbeifahrt des schwedischen Kanonenbootes „Evenstund“, das die Gebeine



Andrés und seiner Gefährten in die Heimat bringt. — Bild rechts: Kuba am Vorabend einer Revolution? Der Präsidentsenpalast in Habana auf Kuba, den demonstrieren-

de Studenten zu stürmen versuchten. Bei der Abwehr des Angriffes durch ein rings um den Palast aufgestelltes Polizeigewalt bot kam es zu einem Feuergefecht und einem Handgemenge.